

Protokoll - Öffentliche Sitzung des SWR Rundfunkrats

2. Juli 2021, 10:00 bis 13:25 Uhr

Videokonferenz & Livestream

Anwesend vom Rundfunkrat

Althaus, Prof. Christel
Augustyniak-Dürr, Ute
Bill, Gisela
Blug, Michael
Daferner, Claudia
Dahlbender, Dr. Brigitte
Demuth, Ellen, MdL
Ganster, Dr. Susanne
Geibel, Karl
Günster, Dr. Engelbert
Häffner, Petra, MdL
Hieber, Günther
Holdinghausen, Michael
Jordan-Weinberg, Nora
Kaiser, Prof. Dr. Dr. h. c. Bastian
Kirchhoff, Prof. Dr. Renate
Kreusch, Dr. Irina
Kugler-Wendt, Marianne
Lehmann, Margarete
Makurath, Michael
Mätzig, Michael
May, Nicola
Moritz, Doro
Nohr, René
Obermann, Anja
Pagel-Steidl, Jutta
Palm, Christof
Paraschaki, Argyri
Perc, Dejan
Podeswa, Dr. Rainer, MdL
Rapp, Dr. Regula
Reibsch, Reinhard
Reichhold, Rainer
Rietzler, Petra
Rosenberger, Kai
Şahan, Derya
Salomon, Alexander, MdL
Schwabl, Elke
Schweickert, Prof. Dr. Erik, MdL

Anwesend vom Rundfunkrat

Seiler, Peter
Springer, Monika
Steinberg, Volker
Strobel, Alexander
Süß-Slania, Gitta
Tacke, Carsten
Tüchter, Ilja Alexander
Wald, Tobias, MdL
Walter, Joachim
Wambsganß, Ilse
Weckenmann, Ruth
Weiland, Dr. Adolf
Weiß, Erol Alexander
Willius-Senzer, Cornelia, MdL
Wilske, Prof. Dr. Herrmann J.
Wingertzahn, Susanne
Wölfle, Sabine
Wüst, Dorothee

Entschuldigt vom Rundfunkrat

Breuning, Marjoke
Bronner, Gerhard
Cerqueira Karst, Leandro
Delfeld, Jacques
Fleischer, Gundolf
Frey, Daniel
Haller, Martin, MdL
Herkert, Thomas
Kehle, Roger
Kurtz, Sabine, MdL
Rosenberg, Solange
Rukwied, Joachim
Ruth-Klumbies, Anke
Vitzthum, Dr. Anne Gräfin
Werner, Stefan

ARTE-Programmbeirat

Rau, Helmut (Entschuldigt)

Anwesend vom Verwaltungsrat

Ehrenfeld, Eva
Iervolino, Rino-Gennaro
Jehle-Mungenast, Kai
Koziol, Prof. Dr. Klaus
Krueger, Andrea
Lenz, Lilli
Muscheid, Dietmar
Nemeth, Paul
Schippers, Markus
Pauli, Günther-Martin (in Stellvertretung
für Schopper, Theresa)
Schweitzer, Alexander
Stechl, Hans-Albert
Stoch, Andreas, MdL
Wolber, Melanie
Zellhuber-Vogel, Petra

Anwesend von der GL des SWR

Bratzler, Clemens
Büttner, Jan
Dauser, Thomas
Griffke, Prof. Dr. Kai
Eberhard, Michael
Köth, Dr. Alexandra (TOP 8-13)
Mai, Anke
Neukamm, Dr. Katrin (TOP 1-7)
Schelberg, Dr. Simone
Schneider, Stefanie

SWR Personalrat, BfC, SBV

Bößler, Christian
Katkus, Jürgen
Newerla, Stephan
Sterzenbach, Angela
Tiyavorabun, Stefan
Werling, Susanne

SWR Gremiengeschäftsstelle

Croce, Laura
Gökeler, Birgit
Heims, Günter
Kallfaß, Claudia

SWR Mitarbeiter*innen

Barber, Klaus
Barth, Stefanie
Basten, Hannah (Pressestelle)
De Buhr, Rebekka
Görzel-Bub, Anja
Hertel, Dr. Felix
Koktsidou, Anna
Pankalla, Anna
Peter, Ingo (Technik)
Rossel, Heike (Pressestelle)
Roth, Franziska
Schelberg, Thomas
Welter, Kerstin
Zeitzi, Kilian

Protokoll

Barber, Klaus

TOP 1 Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden

Der Vorsitzende, Dr. Adolf Weiland, begrüßt die Anwesenden des Rundfunkrats, den Intendanten und die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Vertreter*innen des Gesamtpersonalrats, die Beauftragte für Chancengleichheit, alle Mitarbeitenden und die Vertreter*innen der Presse. Anschließend erinnert er an die besonderen Spielregeln einer Videokonferenz.

TOP 2 Beschlussfassung über die Tagesordnung

Der Vorsitzende stellt fest, dass zu dieser Sitzung durch E-Mail vom 18.6.2021 fristgerecht eingeladen wurde. Anschließend stellt er die Beschlussfähigkeit des Gremiums fest, da von den derzeit 72 Mitgliedern mehr als die Hälfte, also mindestens 36 Mitglieder anwesend seien. Da zur Tagesordnung keine Änderungs- oder Ergänzungswünsche geäußert werden, sei diese beschlossen.

TOP 3 Genehmigung der Protokolle

Die Protokolle der nichtöffentlichen Sitzung des Rundfunkrats vom 26.3.2021 sowie der öffentlichen Sitzung des Rundfunkrats vom 26.3.2021 werden jeweils einstimmig angenommen.

TOP 4 Bericht des Vorsitzenden und Aussprache

Livestream

Erstmals sei Ende März eine Sitzung des Rundfunkrats live im Internet übertragen worden. Ziel sei es gewesen, den Zugang zur „ganz normalen Arbeit“ des Gremiums zu erleichtern und damit mehr Transparenz herzustellen. Der Start des Livestreams habe mit über 500 Teilnehmer*innen eine beachtliche Resonanz verzeichnen können, weshalb nun auch die heutige Sitzung live im Internet gestreamt werde.

Änderungen in der SWR Geschäftsleitung

In der SWR Geschäftsleitung kündige sich eine personelle Änderung an: Nach 15-jähriger Amtszeit verabschiedete sich Simone Schelberg als Direktorin des Landessenders Rheinland-Pfalz zum 1.6.2022. Sie werde neue berufliche Aufgaben übernehmen.

Der Vorsitzende dankt im Namen des SWR Rundfunkrats Frau Dr. Schelberg für die stets gute Zusammenarbeit mit dem Gremium und für das, was sie für den Landessender Rheinland-Pfalz und damit für den ganzen SWR geleistet habe. Er wünscht ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Entsendeverfahren

Der Vorsitzende begrüßt Frau Petra Rietzler als neues Mitglied im Rundfunkrat; sie sei als Nachfolgerin von Barbara Fröhlich eines von vier Mitgliedern der baden-württembergischen Bildungsverbände vom Landeselternbeirat entsandt worden.

Frau Rietzler stellt sich kurz vor. Sie wohne und arbeite in Konstanz. Seit acht Jahren sei sie im Landeselternbeirat als Vertreterin für die Gemeinschaftsschulen und habe daher am Thema Bildungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als Beitrag zur politischen Willensbildung großes Interesse.

Der Vorsitzende erklärt, Frau Rietzler wolle im "Programmausschuss Information" und im

"Ausschuss Recht und Technik" mitarbeiten. Dagegen erhebt sich im Gremium kein Widerspruch.

Zwei Veränderungen gebe es auch bei den Mitgliedern des Rundfunkrats, die vom Landtag Baden-Württemberg entsandt werden. Frau Kurtz sei zur Staatssekretärin im Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz ernannt worden. Frau Dr. Leidig sei zur Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration berufen worden. Beide schieden somit automatisch aus dem Rundfunkrat aus. Der Vorsitzende dankte Ihnen für ihre engagierte Mitarbeit im Rundfunkrat und in den Ausschüssen.

Herr Wald informiert in diesem Zusammenhang, dass der Landtag in seiner gestrigen Sitzung Frau Kern als Nachfolgerin für Frau Dr. Leidig benannt habe.

Der Vorsitzende erklärt, die Liga der Freien Wohlfahrtspflege habe für den verstorbenen Rundfunkrat, Herrn Ruppert, noch keine Nachbenennung vorgenommen

Auch habe Frau Daferner mitgeteilt, dass sie zum 31.8.2021 aus dem Rundfunkrat ausscheide. Sie sei 2007 vom Landesjugendring Baden-Württemberg entsandt worden, der über eine Nachfolge noch nicht entschieden hätte. Der Vorsitzende dankt ihr für ihre langjährige, gewinnbringende Mitarbeit und ihr Engagement im Rundfunkrat und in verschiedenen Ausschüssen. Darüber hinaus habe sie von Januar 2013 bis Juli 2015 den Landesprogrammausschuss Baden-Württemberg als Vorsitzende geleitet. Ferner sei sie stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses Recht und Technik. **Frau Daferner** dankt für die gute Zusammenarbeit mit den Rundfunkräten und mit den Mitarbeitenden des SWR. Sie werde auch nach ihrem Ausscheiden eine Verfechterin des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bleibe

Telemedienänderungskonzepte und Dreistufentestverfahren

Der Vorsitzende führt aus, dass die Überprüfung der Telemedienänderungskonzepte des SWR bzw. der Konzepte, für die der SWR federführend sei, schon in der Vorbereitungsphase die volle Aufmerksamkeit des Rundfunkrats verlange. Man müsse das Verfahren im September ohne Zeitverzug eröffnen. Der dazu angesetzte Workshop am 16.6.2021 habe die Grundlagen und einzelnen Verfahrensschritte vermittelt und bewusst gemacht, welche besondere Rolle dem Rundfunkrat in dem Verfahren zukomme. Man müsse wichtige inhaltliche Entscheidungen eigenverantwortlich und unabhängig treffen. Voraussetzungen hierfür seien:

- strikte Unabhängigkeit des Rundfunkrats
- die Einflussnahme der Rundfunkanstalt auf Verfahren und Entscheidung müsse ausgeschlossen sein
- Gremien müssen über personelle und sachliche Ressourcen zur Durchführung des Dreistufentests verfügen

Der Rundfunkrat solle heute seine Beschlüsse aus der Sitzung am 26.3.2021 fortschreiben, damit die notwendigen Vorbereitungsschritte weiter gehen können.

Diskussion um Sendeplatz „Geistliche Musik“ in SWR2

Zum 20.9.2021 soll es eine Programmschemareform bei SWR2 geben mit dem Ziel, die Übersichtlichkeit zu erhöhen, anspruchsvollen und finanziell aufwändigen Sendungen attraktive Sendeplätze zu geben, neues Publikum zu gewinnen, mehr Inhalte für digitale Plattformen zu produzieren und jüngere Menschen für Kulturinhalte zu gewinnen. Dabei sei grundsätzlich entscheidend, dass der SWR mehr Mittel in die Kultur stecke, während andere Medienhäuser an der Kultur sparten. Im Zusammenhang mit dieser Programmschemareform

bei SWR2 sei der Sendeplatz „Geistliche Musik“, bisher samstags, 19:05 bis 20:00 Uhr, zum Gegenstand einer teils öffentlichen und kontrovers geführten Diskussion geworden. Dabei solle die „Geistliche Musik“ keineswegs wegfallen. Sie solle elementarer Bestandteil von SWR2 bleiben, wenn auch in einem anderen konzeptuellen Rahmen. Sogar der Kulturausschuss des rheinland-pfälzischen Landtags habe sich in seiner gestrigen Sitzung mit diesem Thema befasst. Zuständig für diese Fragen sei der Programmausschuss Kultur, dessen Leiterin Frau Weckenmann im weiteren Verlauf der Tagesordnung dazu aus Sicht des Ausschusses Stellung nehmen werde. Der Vorsitzende wolle deutlich machen, dass der Ausschuss dieses Thema frühzeitig und intensiv bereits in seiner Sitzung am 25.3.2021 und zum zweiten Mal dann gestern behandelt habe. Darüber hinaus habe am 7.5.2021 auf Einladung der Programmdirektorin Kultur, Frau Mai, ein Gespräch mit den von den christlichen Kirchen entsandten Mitgliedern des Rundfunkrats, mit der Vorsitzenden des PAK, Frau Weckenmann, sowie Herrn Hauptabteilungsleiter Dr. Gushurst stattgefunden.

Reformdebatte öffentlich-rechtlicher Rundfunk / Medienstaatsvertrag

Der Vorsitzende erläutert, bei der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Hintergrund und Ziele der ARD-Strukturreform“ im April habe der Intendant noch optimistisch von den aktuellen Beratungen der Intendantinnen und Intendanten über die Reform von Auftrag und Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks berichtet. In dem neuen Medienstaatsvertrag solle der Auftrag geschärft und flexibilisiert werden. So sei z.B. davon die Rede gewesen, die Rundfunkanstalten und damit auch die Rundfunkräte sollten künftig selbst festlegen können, welche Angebote zur Erfüllung des Auftrags notwendig seien. Die aktuelle Berichterstattung scheine nun Anlass zur Sorge zu geben, was den Fortgang der Beratungen über den Medienstaatsvertrag angehe. Entscheidende Fortschritte seien nicht zu verzeichnen. Er befürchte, dass durch das Hin- und Herschieben von Verantwortung, durch gegenseitiges Blockieren und durch Lösungen auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner die für das Überleben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks dringend notwendigen Reformen gar nicht in Gang kommen könnten. Diese Entwicklung müsse der Rundfunkrat aufmerksam weiterverfolgen.

3sat Gremientreffen am 21.5.2021

Das diesjährige 3sat Gremientreffen, das bedingt durch Corona in eine Videokonferenz umgewandelt worden sei, habe sich sehr gut in die aktuelle Debatte um Auftrag und Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks eingefügt, insbesondere in die Diskussion über die Frage, wie viele Programme es denn überhaupt noch geben sollte. Dazu wolle er nur zwei Zahlen referieren: 3sat verzeichnete 2020 mit 1,4% Jahresmarktanteil das erfolgreichste Jahr in der Sendergeschichte. Auch die 3sat-Mediathek konnte ihre Aufrufe mit rund 90.000 pro Tag im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppeln.

Zu dem Bericht gab es keine weiteren Wortmeldungen.

TOP 5 Bericht des Intendanten und Aussprache

Der Intendant greift die Veränderungen in der Geschäftsleitung auf und schließt sich zunächst dem Dank an Frau Dr. Schelberg an und berichtet, dass er für die Neubesetzung der Landessenderdirektion Rheinland-Pfalz kommende Woche dem Landesrundfunkrat Frau Ulla Fiebig vorschlagen werde.

Bei der ARD-Sitzung in Mainz sei intensiv über den aktuellen Stand der Beratungen zu einem neuen Medienstaatsvertrag diskutiert worden. Ursprünglich sei von den Ländern und

deren gemeinsamer Rundfunkkommission geplant gewesen, noch in diesem Jahr einen Entwurf vorzulegen. Die ARD werde den Prozess konstruktiv begleiten. Der Medienstaatsvertrag werde eventuell die Basis für einen neuen SWR Staatsvertrag sein, den die beiden Landtage beschließen müssten.

Wichtig sei den ARD-Intendanten, dass der öffentlich-rechtliche Auftrag in seinem Kern erhalten bleibe, der aus Information, Bildung, Beratung und Unterhaltung bestehe. Auch bei der Unterhaltung trage man viel zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei.

Über die Flexibilisierung der Angebote, die der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Erfüllung des Auftrags realisiere, habe es zunächst Konsens gegeben, dass die Sender mit den Aufsichtsgremien gemeinsam entscheiden könnten, welche Produkte linear und welche nicht-linear angeboten würden. Diese Haltung schein zu bröckeln. Möglicherweise werde die Rundfunkkommission im Sommer eine Anhörung durchführen, ohne dass es einen konsentierten Entwurf der Rundfunkkommission gebe. In dem derzeitig diskutierten Entwurf sehe man Vieles problematisch, etwa dass Externe an der Qualitätskontrolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitwirken sollen. Der Vorschlag bedeute in Teilen eine Entmachtung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkräte.

Wichtig sei, dass die ARD-Sender ein klares öffentlich-rechtliches Profil zeigten, das aber nicht auf die so genannte Prime Time begrenzt werden dürfe. Denn die Definition einer Prime Time sei schwierig. In Hörfunk und Fernsehen sei die Zeit jeweils unterschiedlich, Online sei eine Prime Time nicht vorhanden. Auch inhaltlich sei die Definition eines öffentlich-rechtlichen Profils schwierig. Falle beispielsweise ein Fußball-Länderspiel noch darunter und dürfe von der ARD gezeigt werden oder müsse das Programm an private Veranstalter abgetreten werden?

Die ARD habe ihre Hausaufgaben gemacht und die Ermutigung zu vertiefter Zusammenarbeit der Sender aufgenommen. So werden ARD und ZDF ein gemeinsames Streaming-Netzwerk anbieten. Das sei keine gemeinsame Mediathek, sondern die gemeinsame Nutzung einer technischen Basis, wie Player oder Suchfunktion. So erhalte man die Vielfalt der Angebote und würde durch Zusammenarbeit schlagkräftiger werden. Das sei eine ideale Lösung, um mit anderen Streaming-Diensten zu konkurrieren, die derzeit noch den Markt beherrschten. Denen könne man so Paroli bieten.

In der ARD sei auch die Veränderung des Video-Angebots diskutiert worden, worauf gewisse Inhalte geleakt wurden. Enttäuscht sei der Intendant gewesen, dass sich alle wieder auf das lineare Programmschema gestürzt hätten. Der Vorschlag von Christine Strobl, Florian Hager und Oliver Köhr gehe aber weiter. Was von ihnen vorgelegt worden sei, sei ein Paradigmenwechsel. Dabei werden erstmals die Mediathek und Das Erste als gleichwertige Auspielwege gesehen. Jede Landesrundfunkanstalt werde verpflichtet, gewisse Mengen für die Mediathek zu liefern. Außerdem werden Fragen geklärt wie: Wie distribuieren wir die Inhalte? Wie gehen wir mit programmprägenden Gesichtern um? Und welche Flottenstrategie strebe man an, damit sich die einzelnen Auspielwege und die Tochterkanäle nicht gegenseitig Konkurrenz machen. Es brauche ein schlüssiges Konzept, um dem Publikum den bestmöglichen Service zu bieten. In diesem Rahmen werde man sicher auch über Programmplätze diskutieren müssen. Aber Strobl, Hager und Köhr hätten seine volle Unterstützung, denn sie seien für ihre Funktionen ausgewählt worden, um diesen Neustart mutig anzugehen. Auch das Thema ARD-Koordinationen werde im Herbst diskutiert.

Auch über das Thema Vielfalt sei gesprochen worden - es soll innerhalb der ARD in den nächsten Jahren zu einem Schwerpunkt werden. Der RBB habe dazu ein sehr differenziertes Papier vorgelegt, dessen Umsetzung und Evaluation man abwarten müsse. Im SWR habe man das Thema ja längst entdeckt. So sei vor kurzem das "SWR Medienforum Integration" in Stuttgart und Online veranstaltet worden. Das habe auch gezeigt, welche hervorragende Arbeit die Integrationsbeauftragte Anna Koktsidou leiste. Der SWR habe sich außerdem feste Ziele gesetzt, wie man bei der Besetzung von Moderation, bei der Besetzung von Führungskräften und bei der Nachwuchsförderung Vielfalt im Alltag umzusetzen wolle.

Ähnlich verhalte es sich mit der 50:50 Challenge. Man habe im SWR einen Wettbewerb der Redaktionen ausgerufen: Wer schafft es, die Gesellschaft in seinen Programmen so abzubilden, wie sie ist, nämlich zur Hälfte aus Männern und zur Hälfte aus Frauen. 42 Redaktionen beteiligen sich freiwillig daran und erheben ein Jahr lang, wie viele Männer und wie viele Frauen bei ihnen vorkommen, und zwar in der Moderation, bei Interviews und bei Expert*innen oder bei Gästen. Das schaffe Bewusstsein. Er glaube, dass dieses Projekt gute Ergebnisse zeigen werde. Der SWR übernehme damit eine Vorreiterrolle in der ARD.

Bei der Angebotsstrategie stecke man gerade in der heißen Phase der Arbeit. Es gebe im SWR drei große Arbeitsgruppen, die in der kommenden Woche der Geschäftsleitung Zwischenergebnisse vorlegen würden. Die AG Videostrategie werde Vorschläge machen, wie man die lineare Akzeptanz des SWR Fernsehens halten und gleichzeitig Kräfte für neue digitale Angebote frei machen könne.

Die AG Audio Strategie prüfe, wie man die Hörfunkflotte als Rückgrat des Senders erhalten und gleichzeitig mit digitalen Angeboten wie etwa Spotify Konkurrenz machen könne. Und die AG Plattformstrategie habe die Aufgabe zu überlegen, wo man welchen Inhalt anbieten könne und wie man Nutzer für die eigenen Plattformen gewinnen könne. Im Moment noch seien Facebook oder YouTube alternativlos, aber das müsse ja nicht so bleiben.

Regionalität, Aktualität und Landesidentität blieben zentrale Aufgaben aller Angebote, doch man werde Kräfte und Formate bündeln. Das sei kein Kürzen oder Sparen, sondern ein Umverteilen. Es werde in den linearen Programmen nicht alles so bleiben wie es ist; man werde Programmschemata ändern.

Der Sender habe die Möglichkeit, alles zu lassen, wie es ist – doch das hieße aufgeben und im Wettbewerb verlieren. Eine andere Möglichkeit sei, alles zu lassen, wie es ist und gleichzeitig Neues zu schaffen – das bedeute Arbeitsverdichtung, was gegenüber den Mitarbeitenden kein Weg sei. So bleibe nur die eigentliche Option, nämlich zu verändern, Dinge wegzulassen oder zusammenzulegen, um Kräfte für Neues zu entfesseln. Das sei der Weg dieser Geschäftsleitung. Die Ergebnisse werde man hier im Rundfunkrat im September präsentieren und gemeinsam diskutieren.

Bei der Aussprache wird die Frage gestellt, was er zu Berichten zur Novellierung des Medienstaatsvertrags sage, die das mediale Aus bei 3sat und dem Kinderkanal ankündigen. Für den **Intendanten** wäre es eine medienpolitische Geisterfahrt, Hand an den Kinderkanal zu legen. Er sei öffentlich-rechtliches Fernsehen at its best. Es gebe in der Diskussion verschiedene Modelle, was auf welche Art beauftragt werden solle. Konsens bestehe über eine geschlossene Beauftragung für Das Erste, das ZDF und die dritten Programme. Auch über die Beauftragung der internationalen Kanäle, also Arte und 3sat, ist sich die Politik weitgehend einig, zumal über diese Kanäle der deutsche Gesetzgeber gar nicht allein befinden

könne. Über die weiteren Programme wie KIKA und Phoenix sei die Diskussion offen. Grundsätzlich sei die Systematik so, dass auch flexibilisierte Programme und Angebote so lange erhalten bleiben, bis die internen Gremien der Anstalten sich dagegen entscheiden.

Auf die Frage nach den Kriterien, die den schnellen Veränderungen des Senders zugrunde liegen, erläutert er, dass man entsprechend des Auftrags allen Bevölkerungsgruppen gerecht werden müsse. Das gelänge bei über 70-Jährigen sehr gut und ebenfalls bei der Gruppe der über 50-Jährigen. In den unteren Altersgruppen gelänge das vor allem mit dem Video-Angebot weniger. Da müsse der SWR besser werden, denn man dürfe nicht eine ganze Generation aufgeben. Daher werde man auch mehr Inhalte in erster Linie für die Mediathek produzieren, um die Jüngeren dort zu erreichen.

Der Umgang mit dem Thema Vielfalt wurde von mehreren Rundfunkräten gelobt. Dabei wurde gefragt, ob in der ARD deswegen Strukturen verändert würden, und ob es mehr Partizipationsmöglichkeiten geben werde? Der Intendant erklärte, dass man programmlich Veränderungen schon vollzogen habe, etwa habe man beim Expert*innen-Team der Fußball-EM Vielfaltsgesichtspunkte berücksichtigt. Man wolle aber das Thema auch in der Hierarchie verankern, aber es dort nicht belassen, da sonst nur weiße Männer über Vielfalt reden würden. Über die grundsätzlichen Weichenstellungen werde man die Rundfunkräte schriftlich informieren und darüber einen engen Austausch pflegen, auch außerhalb der regulären Sitzungen.

TOP 6 Aktuelle Debatte:

Programmstrategische Ausrichtung von Das Erste und der ARD Mediathek

Der **Vorsitzende** begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt als Gast Herrn Florian Hager, Channel-Manager für die ARD Mediathek und stellvertretender Programmdirektor des Ersten. Herr Hager sei den Gremien des SWR bestens bekannt, da er das junge Netzwerk funk erfolgreich aufgebaut habe und unter seiner Regie sehr sehenswerte und in ihren jeweiligen Zielgruppen erfolgreiche Formate entwickelt worden seien.

Er sei vor dem Hintergrund der strategischen Neuausrichtung der ARD eingeladen, da über die konzeptionelle und inhaltliche Weiterentwicklung des Programms heftig diskutiert werde. Erst kürzlich habe er gemeinsam mit den beiden anderen „neuen Akteuren“ der ARD, Frau Strobl und Herrn Köhr, strategische Überlegungen und konzeptionelle Ideen zur Weiterentwicklung des Programms Das Erste und der ARD Mediathek vorgestellt. Die Thematik sei mit Sicherheit eine der heißesten und aktuellsten, die in der ARD zurzeit diskutiert werden.

Herr Hager entschuldigt sich, wenn es in seinem Vortrag Doppelungen zu den Ausführungen des Intendanten gebe, aber der SWR sei bei diesem Thema innerhalb der ARD eben vorne dran. Er führt aus, dass es um den digitalen Umbau in der Gemeinschaft ARD gehe. Diese Gemeinschaft sei bislang das Erste gewesen, jetzt aber stehe sie für die Mediathek und die ganze Flotte. Im Ziel sei man sich einig: Man wolle alle Menschen in Deutschland erreichen. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk müsse zwingend in der Breite der Gesellschaft verankert sein. Man müsse ein Angebot schaffen, das auch von allen genutzt werde. Deutlich sei die Änderung des Nutzungsverhaltens: Die unter 50-Jährigen seien mehr auf Streaming Plattformen als im linearen Fernsehen der ARD unterwegs. Eine zusätzliche Herausforderung sei, dass auch die Plattformen Netflix und Co. wachsen wollten und daher verstärkt ältere Zielgruppen anpeilten. Insofern sei die Nachricht über das gemeinsame

Streaming Angebot mit dem ZDF eine gute Nachricht. Doch bislang seien viele Angebote in der Mediathek noch sehr unstrukturiert.

Die ARD sei strukturell als Gemeinschaft für bestimmte Aufgaben geschaffen worden, aber das Aufgabenprofil habe sich innerhalb weniger Jahre sehr verändert. Der Paradigmenwechsel sei vielen in der Branche bewusst, es gehe nicht darum, nur das Lineare in die Mediathek einzustellen, es gehe um weitreichende inhaltliche Veränderungen. Auch wenn die Aufgabe riesig erscheine, einerseits den bewährten Apparat aufrecht erhalten zu wollen, andererseits mit den internationalen Streaming-Diensten zu konkurrieren, die immense Summen in digitale Projekte stecken könnten, glaube man, dass die ARD eigentlich bestens für die neue Zeit aufgestellt ist. Die ARD habe die besten Journalist*innen, habe eine gute Nachwuchsauslese, aber man müsse inhaltlich nachlegen. In den Darstellungsformen habe sich vieles radikal verändert. Es reiche nicht mehr, in Sendeplätzen zu denken und feste Tagesabläufe zu bedienen, sondern man müsse auch in Projekten und Formaten denken. Hier gebe es einen großen Nachholbedarf.

Nachdenken müsse man auch über die Flottenstruktur. Das Erste habe das meiste Geld, obwohl die Dritten gemeinsam eine größere Reichweite hätten. Alle buhlten um eine ähnliche Zielgruppe, die den größten Anteil der Mediathek-Nutzung ausmache. Dabei programmierten die Dritten häufig gegeneinander und auch gegen das Erste. Das Nachsehen habe die Mediathek, weil die Stoffauswahl, die Konfektionierung und die Programmierung derzeit noch ausschließlich am Linearen hängen. Die allgemeinen Zahlen seien noch gut, was aber auch an der besonderen Corona-Zeit liege.

Vorbild sei der klare Weg der BBC, die schon vor Jahren den I-Player als gleichwertigen Ausspielweg geschaffen habe. Daher sei beschlossen worden, dass künftig aus in der ARD die Mediathek mit dem Ersten das Rückgrat der gemeinschaftlichen Anstrengungen bilden solle. Dafür brauche sie ein eigenständiges Programmangebot. So sei die Digital-Strategie eine erfolgreiche Inhalte-Strategie. Auftrag der ARD-Intendanten sei nun, eine gemeinsame Publikationssteuerung anzugehen und mit den Landesrundfunkanstalten eine gemeinsame Ressourcenplanung aufzustellen, sowie eine klarere Rollenverteilung zu entwickeln. Ziel seien starke und relevante Angebote, zielgruppengerecht im non-linearen Raum.

Unsere bereits veröffentlichten Vorschläge bildeten drei Bereiche ab: die ARD als Netzwerk verstehen mit der Mediathek als ein konkurrenzfreies Miteinander; die linearen Programme und die Social-Media-Welt sollten komplementär aufgebaut sein und man müsse deutlich diverser werden.

In der Aussprache auf die Struktur angesprochen führt Herr Hager aus, dass der ARD die dezentrale Struktur ja vorgegeben sei, die in der Vergangenheit häufig als Hinderungsgrund der Entwicklung angeführt worden sei. Er sei aber überzeugt, dass man damit in der digitalen Welt sehr gut aufgestellt sei. Man brauche nur eine zentrale Koordination und eine klare Aufgabenverteilung.

Herr Bratzler ergänzt, dass die Vielfalt und die Regionalität auch die Stärke des Gemeinschaftsprogramms ausmachen. In der Mediathek werde aber auch deutlich, dass viel Ähnliches parallel gemacht werde. Da müsse man sich besser abstimmen und Ressourcen bündeln. Man brauche in der Mediathek starke Marken, bei den Dokumentationen wie in der Fiktion, auch regional verankert. Bislang definiere man die Landesidentität primär über lineare Sendeplätze, künftig werde auch die Mediathek regionaler, etwa über die Personalisierung

für den jeweiligen Nutzer. So könne die Regionalität der ARD zu einer Vielfalt des Angebots führen: das sei eine Stärke, die mehr leisten könne als Netflix und Co.

Auf die Frage, ob nicht ein eigenes Budget für die Mediathek sinnvoll sei, sagt **Herr Hager**, dass dies an vielen Stellen rechtlich in der dezentralen Struktur gar nicht möglich sei. Die Idee sei, entlang der Sendeplätze Produkte zu formen, die über die Mediathek Leute erreichen könnten, an die das Lineare Programm nicht mehr herankomme. Das seien aber Inhalte, die man trotzdem ausstrahlen könne. So sollen nach und nach Inhalte, die linear weiter funktionieren, umgewidmet werden. Es werde also einen Umbau des Apparats geben, bei dem die Redaktionen und Sender mitgenommen würden. Das dauere länger, aber es sei deutlich nachhaltiger.

Herr Bratzler unterstreicht noch einmal, dass es bei dem eingeschlagenen Kurs nicht um Kürzungen gehe, auch nicht bei den Veränderungen der Politik-Magazine, sondern darum, das wichtige Feld der Investigation in der Mediathek auszubauen, indem man dem dortigen Publikum regelmäßig hochwertige und verlässliche Produkte anbiete. Jeden Monat ein investigativer Knaller, das sei dann eine Stärke der ARD, doch dafür brauche es verbindliche Festlegungen. Und da es keine zusätzlichen Mittel gebe, müssten diese Angebote von den Redaktionen der politischen Magazine geleistet werden. Die Redaktionen würden also künftig nicht weniger produzieren, aber für andere Auspielwege. Das sei eine strategische Umverteilung, die die ARD stärke und nicht schwäche.

Auf den Einwand eines Rundfunkratsmitglieds, ob nicht doch das lineare Programm reduziert werde, entgegnet **Herr Hager**, dass es um Themen gehe, die wichtig seien wie Wissenschaft, Kultur oder Investigation. Die wolle man zukunftsfest machen. Magazine eigneten sich zwar gut fürs Lineare, weil Zuschauer*innen immer ein- und aussteigen könnten, in der non-linearen Welt haben Magazine dagegen keine Zukunft. Investigatives werde es aber nicht nur linear geben.

Der Intendant unterstützt diese Haltung. Es werde weiterhin genauso viel Investigation angeboten. Investigativer Journalismus könne nicht nur für die Generation Ü60 sein, auch Junge hätten an solchen Recherchen Interesse.

Der Vorsitzende fasst zusammen, dass man am Anfang eines schwierigen Weges sei. Wichtig sei dabei, dass die Geschäftsleitung die Rückendeckung der Gremien habe und dafür sei die Meinungsbildung im Rundfunkrat äußerst wichtig. Er dankt Herrn Hager für seinen Vortrag und kündigt an, dass man ihn sicher zu einem erneuten Termin wieder einladen werde.

TOP 7 Jahresabschluss 2020

a) Erläuterungen des Intendanten

Der Abschluss zeige, so **der Intendant**, das Leben mit Unsicherheiten. Zum einen sei dies die Beitragsanpassung, von der man nicht wisse, ob sie komme, wann sie komme und in welcher Höhe sie komme. Zum anderen sei das Jahr geprägt von der Unsicherheit durch die Pandemie, die kurzfristig aber keine finanziellen Auswirkungen auf den SWR gezeigt habe. Der Umbau zum digitalen Medienhaus sei fortgesetzt und darin investiert worden. Durch Homeoffice oder durch die digitalen Workflows, die entwickelt worden seien, habe man gelernt. Und der Verwaltungsdirektor habe dafür ge-

sorgt, dass das Geld, das in den vergangenen Jahren zusammengehalten worden sei, nun strategisch sinnvoll eingesetzt werden konnte.

Der Verwaltungsdirektor unterstreicht, dass der zehnjährige Einsparprozess geholfen habe, gut durch die Krise zu kommen. Beigetragen dazu habe auch, dass das Jahr 2020 das letzte der alten Beitragsperiode gewesen sei, in dem der Sender eine Rücklage aus den vergangenen Jahren verwenden konnte und musste. Mit 81 Millionen € habe man ein sehr gutes operatives Ergebnis erreicht. Corona sei eine sehr große Herausforderung gewesen, mit einem Einbruch bei den Zinserträgen und bei den Werbeerträgen, der durch eine positive Entwicklung beim Rundfunkbeitrag kompensiert worden sei. Corona-Einflüsse bei den Beiträgen würden erst in den nächsten Jahren spürbar werden. Die Liquidität des Senders sei auf alle Fälle für die neue Beitragsperiode weiter gesichert. Mit diesem Fundament könne man den Umbau des Senders wirklich voranbringen.

b) Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrats (Anlage 1)

Herr Stechl bestätigt, dass man im vergangenen Jahr wieder gut gewirtschaftet habe, was Freiräume gebe, in den Umbau zu investieren. Der SWR sei in der Lage hier viel mehr zu tun als andere Sender. Die Wirtschaftsprüfer hätten den Jahresabschluss 2020 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen und keine Einwendungen festgestellt. Daraufhin habe der Verwaltungsrat den Intendanten einstimmig entlastet. Mit einstimmigem Beschluss empfehle der Verwaltungsrat dem Rundfunkrat, den Jahresabschluss gemäß §19 Abs.3 Nr.7 Staatsvertrag des SWR zu genehmigen.

c) Aussprache

Es gibt keine Wortmeldungen.

d) Genehmigung des Jahresabschlusses 2020 durch den Rundfunkrat

Der Vorsitzende bittet um die Genehmigung. Es gibt keine Gegenstimmen und keine Enthaltungen. Der Vorsitzende stellt fest:

Der Rundfunkrat des SWR genehmigt gemäß § 15 Abs. 3 Nr. 7 SWR-StV den Jahresabschluss 2020.

Dafür bedankt sich der Vorsitzende und gratuliert dem Intendanten und dem Verwaltungsdirektor, der sich wiederum bei der Leiterin der HA Finanzen bedankt.

TOP 8 Anpassung der Anpassung der Telemedienkonzepte (Anlage 2)

a) Stand der Telemedienänderungskonzepte (TMÄK) im SWR

Frau Dr. Köth berichtet anhand einer Präsentation, wann der SWR die TMÄK vorlegt, welche TMÄK es sind und was das jeweils für den Rundfunkrat bedeutet. Derzeit werde intensiv bis Ende des Sommers an der Fertigstellung der Texte gearbeitet, dann werde der Intendant dem Rundfunkrat drei TMÄK in der Sitzung Ende September vorlegen: Es seien die TMÄK zum SWR Angebot, zu ARD.de (inkl. ARD-Mediathek und ARD-Audiothek) und zu Planet Schule. Für die unterschiedlichen Verfahren fielen dem SWR-Rundfunkrat unterschiedliche Rollen zu:

Für die SWR-Angebote sei er allein zuständig, bei ARD.de habe er die Federführung, müsse aber die GVK und die anderen Anstalten miteinbeziehen und bei Planet Schule sei er ebenfalls federführend und müsse den WDR miteinbeziehen. Darüber hinaus werden beim SWR-Rundfunkrat weitere TMÄK zur Mitberatung landen, nämlich die TMÄK zu den Gemeinschaftsangeboten Tagesschau, Sportschau, Kika, Das Erste, Phoenix und 3sat; die einzelnen TMÄK werden jeweils vom federführenden Rundfunkrat einer anderen ARD Anstalt vorgelegt; das geschehe etwas später im Jahr.

Die Genehmigungsverfahren bestünden jeweils aus 5 Phasen. Derzeit befinde man sich in der Phase 1 (Vorbereitung), in der die die TMÄK erstellt werden, bei denen der SWR allein bzw. federführend zuständig sei. Der nächste Schritt, Phase 2, sei die Verfahrenseröffnung: Der Intendant lege hierfür die drei TMÄK dem Rundfunkrat vor, woraufhin das Gremium offiziell das Verfahren mit der Vergabe des Marktgutachtens und dem Stellungnahmeverfahren einleite. Die Phasen 3 bis 5 bestünden aus Informationssammlung, Entscheidung und Verfahrensabschluss.

Bei der Mitberatung von TMÄK werde dem SWR Rundfunkrat eine Mitberatunggrundlage der federführenden Anstalt vorgelegt, die vom Gremium dann eigenständig bewertet werden müsse.

Für den nächsten Tagesordnungspunkt bittet **der Vorsitzende** die Geschäftsleitung, sich zurückzuziehen, um eine Einflussnahme auf die Beratung auszuschließen. Das Streaming der Sitzung werde aber nicht gestoppt, da die Beratung ja weiter in öffentlicher Sitzung stattfinde, daher könne die Geschäftsleitung auch die Beratung verfolgen.

b) Verfahrensstand und weitere Schritte aus Sicht der Gremien

Herr Dr. Günster geht davon aus, dass die Rundfunkratsmitglieder durch die beiden Workshops und die Vorträge der Juristischen Direktorin gut auf das Thema eingestimmt seien. Der Ausschuss Recht und Technik sei auf seiner letzten Sitzung einig darüber gewesen, dass man sich von der Geschäftsleitung klar abgrenzen müsse. Auch müsse man sich auf der Seite der Gremien personell mit drei Stellen verstärken. Man brauche einen eigenen Juristen, Unterstützung beim Projektmanagement und im Sekretariat. Des Weiteren sei eine Arbeitsgruppe gegründet worden, die von Frau Pangel-Steidl geleitet werde. Schließlich müsse man zur Vorbereitung der Verfahren, die Ablaufpläne spezifizieren und die Vergabe der Marktgutachten vorbereiten, um nach der Sitzung am 24.9.2021 schnell die Arbeit aufnehmen zu können. Insofern bitte der Ausschuss den Rundfunkratsvorsitzenden, die entsprechenden Beschlüsse herbeizuführen, damit der Ausschuss handlungsfähig bleibt.

Der Vorsitzende erinnert an den Rundfunkratsbeschluss vom 26.3.2021, der den Vorsitzenden ermächtige, alle erforderlichen Verfahrensschritte zur Durchführung der Dreistufentestverfahren einzuleiten und umzusetzen. Diese Ermächtigung laufe mit dem heutigen Datum aus. Die Arbeit an den Vorbereitungen sei aber nicht mehr möglich, wenn dieser Beschluss nicht bis zur Sitzung am 24.9.2021 verlängert würde.

Beschluss:

Der Rundfunkrat verlängert die Beauftragung des Vorsitzenden, in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss Recht und Technik, alle erforderlichen Verfahrensschritte einzuleiten sowie Entscheidungen zu treffen und ggfs. umzusetzen, welche für eine ordnungsgemäße Einleitung und Durchführung der Dreistufen-testverfahren bis zur nächsten Sitzung des Rundfunkrats am 24.9.2021 erforderlich sind (z.B. Hinzuziehung externer Unterstützung, personelle Verstärkung bei der Gremiengeschäftsstelle, Vorbereitung der Vergabe des Marktgutachtens etc.).

Der Beschluss wird einstimmig angenommen.

TOP 9 Sachstand Innovationsmanagement und Digitale Transformation (IDT)

Zu diesem Tagesordnungspunkt bittet **der Vorsitzende** die Mitglieder der Geschäftsleitung wieder regulär an der Sitzung teilzunehmen.

Herr Stechl referiert die Diskussion im Verwaltungsrat. Es sei richtig gewesen, die IDT schnell auf die Schiene zu setzen, und dafür zu sorgen, dass sie schnell mit ihrer Arbeit beginnen konnte. Dafür habe man die Fragen, wie die IDT zu strukturieren sei, etwa ob sie eine Direktion werden solle, hintenangestellt. Dafür gebe das Gutachten, das nach einem Jahr die Aufstellung der IDT evaluieren sollte, der Vorgehensweise in allen Punkten recht. Darüber hinaus gebe das Gutachten etliches an Input, was die Arbeit der IDT betreffe: Die Vorschläge würden innerhalb des Hauses positiv aufgegriffen und möglichst umgesetzt. Bezüglich einer Handreichung, ob die IDT so bestehen bleiben oder als Direktion im Sender angesiedelt werden solle, gebe das Gutachten keine klare Aussage. Daher wolle der Verwaltungsrat, der für Organisationsfragen zuständig sei, die Ansiedelung im Herbst diskutieren und dem Rundfunkrat dann darüber berichten. Wichtig sei aber, dass die IDT gut arbeite und ein Segen für den Sender sei.

Zu Einordnung des Gutachtens erinnert **der Vorsitzende** daran, dass die Evaluation der IDT aus der Sicht der anderen Direktionen geschehen sei und zugleich die Selbstevaluation der IDT sei.

Der Ausschuss Recht und Technik habe, so **Herr Dr. Günster**, die Schwerpunkte der IDT Arbeit besser kennengelernt und vor allem diskutiert, wie sich die Abteilung inhaltlich weiter entwickeln werde. Dabei seien die Inputs aus den internen und externen Interviews sehr wichtig. Die Einstufung der IDT innerhalb des SWR sei nicht besprochen worden.

Der Intendant unterstreicht den Erfolg der IDT und zitiert Anita Zielina, eine Stiftungsrätin des ORF, der zufolge man beim Thema Innovation derzeit zur Washington Post und zum SWR hingucken müsse. Somit der SWR schon die Früchte seiner Umbauprozesse, das mache ihn als Intendanten stolz.

Herr Dauser hebt hervor, dass der Abschlussbericht wertvoll für die IDT sei, weil er, wie erwartet, konkrete Entwicklungsperspektiven aufzeige. Diese habe man in der IDT diskutiert, um nun Schritt für Schritt voranzugehen und für die Redaktionen die besten Rahmenbedingungen zu schaffen. Innerhalb der IDT habe man die konkreten Empfehlungen aus dem Evaluationsbericht geclustert und mache sich nun daran, diese nachhaltig umzusetzen. Das Vorgehen wolle er am Beispiel des Themas Wissenstransfer aufzeigen. Die Experten der

IDT sollten ihr Wissen ins ganze Haus tragen, sodass alle Mitarbeitenden profitieren können. Dazu sei eine Kommunikationsseite mit Tools eingerichtet worden, die für alle Mitarbeitenden im SWR zugänglich sei. Darüber hinaus böte man Dialogformate an, um zwanglos mit den Redaktionen in den Austausch zu kommen und konkrete Wissensinhalte bspw. zum Community Management ins Haus zu tragen. Die IDT habe einen Workshop zur Professionalisierung der digitalen Formatentwicklungen im SWR angestoßen, der konkrete Ergebnisse zeige. So werde man nun einen digitalen Raum einrichten, um dort alles zu bündeln, etwa Leitfäden hinterlegen, damit alle auf das nun entstehende Erfahrungswissen bei der Entwicklung digitaler Formate aufbauen könnten. Schließlich wolle man mit der Personalentwicklung Schulungen erarbeiten und anbieten. Andere Aspekte, die der Evaluationsbericht anrege, seien, mehr Klarheit über Unternehmensstrategie zu schaffen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit im SWR zu fördern und neue Arbeitsformen wie New Work oder Agilität ins Haus zu tragen.

Die IDT habe außerdem auch konkrete Projekte angestoßen, zum Beispiel wolle man die Personalisierung in der ARD-Mediathek und für die digitalen Produkte des SWR verbessern. Realisiert wird dabei bewusst eine ARD Lösung werden, die mit einer einzigen Anmeldung auf allen ARD Angeboten, den Nutzenden die passenden Angebote präsentiert. Damit werde der Schatz der SWR-Inhalte erschlossen und leicht zugänglich gemacht. So überwinde man Kleinstaaterei und schaffe einen technologischen Schritt nach vorne, um Anschluss an kommerzielle Wettbewerber zu finden. Da man auf diese Weise mehr jungen Menschen ein Angebot machen könne, sei dies ein Schlüssel zur Generationengerechtigkeit.

Der Vorsitzende dankt für die Information; der Rundfunkrat werde zu gegebener Zeit auf das Thema zurückkommen.

TOP 10 Berichte aus den Ausschüssen

a) Programmausschuss Information (Anlage 3)

Frau Dr. Dahlbender berichtet, bei dem als Schwerpunkt gesetzten Thema Klimaschutz habe der Ausschuss einen guten Überblick gewonnen, was im SWR dazu alles ausgespielt werde. Das Bemühen des SWR, diese Themen voranzubringen, sei sichtbar. Auch die Programmbeobachtung sei mit dem Auslands-Podcast "Sack Reis" und dem Aktionstag des SWR "#besserRadfahren" dazu passend gestaltet worden. Diese Angebote seien modern und inhaltsreich und sollten von jedem Rundfunkrat angesehen werden. Grundsätzlich wolle der Ausschuss häufiger solche Fokusthemen auf die Tagesordnung setzen.

Auch die Präsentation des Instagram Angebots "@ichbinsophiescholl" habe alle begeistert. Dem Projekt sei es hervorragend gelungen, ein schwieriges politisches und zugleich emotionales Thema umzusetzen. Es sei ein Zukunftsformat für neue Zielgruppen.

Da das Format "Mal ehrlich" nicht so gut angekommen sei, sei dem Ausschuss ein Werkstatt-Bericht des XLabs zu dem Format "Redebedarf" präsentiert worden. Bei dem Format werde mit zufällig ausgewählten Menschen diskutiert, die sich zu einem Thema freiwillig meldeten. Das Projekt sei mutig und gelungen und werde sicher auch ältere als 25- bis 35-Jährige ansprechen. Besonders geschätzt habe der Ausschuss, dass man in die Entwicklung einbezogen worden sei; dies spreche für eine große

Wertschätzung des Gremiums.

b) Programmausschuss Kultur (Anlage 4a und 4b)

Der Ausschuss habe, so **Frau Weckenmann**, in seiner Sondersitzung am 29.4.2021 zehn Programmbeschwerden behandelt. Auf der Basis von Unterlagen und Audios seien die Vorgänge einzeln besprochen und abgestimmt worden. Alle Programmbeschwerden seien angelehnt worden.

In der Sitzung am 1.7.2021 habe man schwerpunktmäßig den digitalen Umbau besprochen, der sehr große Energie binde. Über einen geplanten direktionsübergreifenden Kulturdesk wolle man in der September-Sitzung eingehender sprechen.

In der Programmbeobachtung wurden Literaturproduktionen auf den Auspielwegen Radio, Video und Podcast kritisiert. Alle Formate seien durchweg als hervorragend bewertet worden, es gelänge ihnen Nutzer*innen zu binden. Die TV-Sendung am Sonntagabend sei allerdings möglicherweise zu spät plaziert

Größere Sorge bereite Teilen des Publikums die Veränderung im Programmschema am Abend, insbesondere der Umgang mit der "Geistlichen Musik". Entsprechende Veröffentlichungen haben zu einem gewissen Aufruhr geführt. Bei einem Gespräch zwischen ihr, der Direktorin Frau Mai, dem Hauptabteilungsleiter Herrn Dr. Gushurst und den von den christlichen Kirchen entsandten Rundfunkrät*innen habe der Sender aufgezeigt, dass ihm die Wichtigkeit des Genres bewusst sei. Es sei aufgezeigt worden, wo im Programm weiterhin geistliche Musik stattfinde. Dieses Angebot sei vielen nicht klar gewesen. Auch der Hinweis, dass es künftig regelmäßig zweistündige Abendkonzerte mit geistlicher Musik gebe, zeige, dass weiterhin geplant sei, dem Genre den entsprechenden Platz zu bieten. Die Diskussion dürfe nicht auf den einen Sendeplatz reduziert werden.

In der gestrigen Sitzung habe sich der Ausschuss noch einmal intensiv damit befasst. Auch wenn der Plan der Direktion einleuchte, wolle man den Auftrag der Programmbeobachtung in dieser Hinsicht ernst nehmen. Ausschuss und Rundfunkräte sollten darauf achten, dass das Angebot dem Genre gerecht werde.

Herr Prof. Wilske hofft, dass das Gespräch von Direktion und Kirchenvertreter*innen noch vor der Sommerpause fortgesetzt werde und dann auch die Vertreterin der Kirchenmusik daran teilnehmen könne.

Frau Wüst erklärt, auch sie habe den Brief unter der Schlagzeile "Krimi statt Kantate" unterzeichnet, denn es dürfe nicht ein Format aus Quotengründen in die Tonne getreten werden, welches viele für wichtig erachten. Durch die Gespräche sei wohl ein guter Weg gefunden worden. Dem Vorwurf, den Kirchen ginge es nur um ihre eigenen Interessen, widerspricht sie, denn geistliche Musik sei ein Kulturgut. Das Beispiel einer Sendung, in der nur jüdische Musik gespielt wurde, zeige, dass durch Musik ein interreligiöses Spektrum aufgemacht werde. Geistliche Musik müsse auffindbar bleiben und nicht zerstückelt werden. Sie hoffe, dass der Aufruhr dazu beigetragen habe, eine Lösung zu finden.

Frau Dr. Kreuzsch sieht in der intensiven Diskussion im Ausschuss, dass der SWR das Thema ernst nehme und die vielen Rückmeldungen aus der Kirche und aus der

Kultur aufgreife. Der Sendeplatz sei aus christlicher Sicht wegen der Weite des Themas wichtig. Zudem sei geistliche Musik auch am Wochenende als Unterbrechung des Alltags von größerer Bedeutung.

Frau Mai dankt für den Austausch und bietet gerne noch einmal ein weiteres Gespräch an, um Missverständnisse auszuräumen. Die geistliche Musik bleibe fester Bestandteil des SWR2 Programms. Im Programm gebe es jetzt die Chance, künftig Konzerte in voller Länge von zwei Stunden präsentieren zu können. Es solle keinesfalls hängenbleiben, dass der SWR etwas streiche, was auch die Programmacher*innen als wichtigen Bestandteil des Programms sehen.

Der Vorsitzende hofft, dass diese Aussage so öffentlich kommuniziert werde, damit sich kein falscher Eindruck festsetze, was Frau Mai bestätigt. Die Aufgabe des Rundfunkrats sei es, Veränderung kritisch zu begleiten und Kritik von außen aufzugreifen. Daher dankt er dem Ausschuss und der Direktion für die intensive inhaltliche Diskussion.

c) Ausschuss Recht und Technik (Anlage 5)

Herr Dr. Günster berichtet, auch der Ausschuss Recht und Technik habe ausführlich über die TMÄK gesprochen habe, was er hier auslassen werde.

Mit Frau Dr. Neukamm habe der Ausschuss den aktuellen Stand zu Auftrag und Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks besprochen. Das Verfahren laufe schon seit 2016. Zuletzt sei die Diskussion in den Ländern von den Medien vermehrt aufgegriffen worden. Es gehe darum, dass der Auftrag weiter konkretisiert werden solle, insbesondere die Integration der gesellschaftlichen Gruppen. Im Fokus stehe die Vielfalt und die Flexibilisierung des Angebots, um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zukunftsorientiert aufzustellen, was aus Sicht des Rundfunkrats ja begrüßenswert sei. Wichtig sei dabei, dass auch die Zukunft der Spartenkanäle in die Hände der zuständigen Gremien gelegt werde. Es werde nämlich diskutiert, für Qualitätskontrolle Externe zu beauftragen. Das sehe der Ausschuss kritisch, denn dies sei eigentlich seine ureigene Aufgabe. Demnächst solle zu diesem Thema ein Gesetzgebungsverfahren angestoßen werden.

Mit Herrn Dauser habe man die heute schon berichtete Personalisierung bei den Angeboten der Mediathek und der Audiothek besprochen.

Im Juni sei die Untersuchung der gemeinschaftlichen Leistungen der ARD abgeschlossen worden, von der Herr Eberhard berichte, der sie federführend geleitet habe. Dabei seien bei dem Stern in Frankfurt/M., dem POC in Potsdam und der ARD Dispostelle in Köln Synergieeffekte identifiziert worden. Das Einsparpotenzial belaufe sich auf 33 Millionen Euro. Die Maßnahmen würden jetzt durch die Produktions- und Technikkommission (PTKO) überprüft

TOP 11 Berichte aus den Landesrundfunkräten

a) Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz

Frau Wingertszahn berichtet, dass der Landesrundfunkrat erst wieder in der kommenden Woche in Mainz in Präsenz tagen werde. Da noch unklar sei, wieviel Platz für die Öffentlichkeit bereitstehe, werde man die Sitzung streamen.

b) Landesrundfunkrat Baden-Württemberg

Frau Moritz berichtet, dass der Landesprogrammausschuss am 22.4.2021 zu einer zusätzlichen Sitzung zusammengekommen sei, um zeitnah über die Programmbeobachtung zu den Landtagswahlen zu sprechen. Es habe Kritik der Rundfunkräte, aber auch kritische Rückmeldungen von außen gegeben, vor allem am "Duell" und der "Spitzenkandidatenrunde". Bemängelt worden seien technische Probleme, die sich negativ auf den Ablauf ausgewirkt haben. Auch der Zeitpunkt der Spitzenrunde sei kritisiert worden, der angesichts der hohen Briefwahlquote zu spät gewesen sei. Die Punkte seien offen mit der Landessenderdirektion diskutiert und von den Senderverantwortlichen geteilt worden.

TOP 12 Berichte aus den Programmbeiräten

a) ARD-Programmbeirat (*Anlage 6*)

Herr Geibel will ergänzend zu seinem schriftlichen Bericht drei Eckpunkte erwähnen. Man habe sich zum einen im Beirat ausführlich mit der Mediathek beschäftigt und über Benutzerfreundlichkeit, Struktur und Inhalte gesprochen. Mit ihren 170.000 Formaten erlange die ARD-Mediathek eine wachsende Akzeptanz und immer breitere Nutzung. Die Mediathek werde gar "zum Ersten im Ersten". Doch die Vielfalt und Vielzahl der Angebote sei eine Herausforderung. Daher sei eine Fortentwicklung sehr wichtig, denn die Entwicklung sei nie zu Ende. Vor allem die Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit.

Als zweites weist Herr Geibel auf eine neue Themenwelt in der Mediathek hin, "The European Collection", für die Arte federführend sei. Darin würden zu einem Thema Beiträge aus fünf Ländern gemeinsam präsentiert, so dass eine Art europäischer Sichtweise entstünde.

Das jüngste Format in der Mediathek sei ARD-Klassik, das auf den Vorläufern bei SWR und BR aufbaue. Was hier auf einer einzigen Plattform versammelt sei, sei ein unglaubliches Angebot von Barock bis Filmmusik, in einer musikalischen Qualität von Weltniveau. Auch wenn die Rubriken noch verbessert werden könnten, biete man hier in seiner Vielfalt ein Abenteuer vom Sofa aus an. Doch ARD-Klassik habe auch einen gesellschaftlichen Aspekt, indem gezeigt werde, was jede Anstalt wie der SWR über seine Klangkörper an musikalischem Angebot brächte. Und es sei kein Minderheitenprogramm, wenn man bedenke, dass es 2018 mehr Besucher in deutschen Konzertsälen gegeben habe als in allen Bundesliga-Stadien zusammen. Wie kulturell verarmt wäre Deutschland, wenn dieses Angebot nicht wäre. ARD-Klassik mache online sichtbar, dass die öffentlich-rechtlichen Sender in ihrem kulturellen Auftrag unverzichtbar seien. Das Format werde zu einem Alleinstellungsmerkmal für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

b) Programmbeirat von ARTE Deutschland (Anlage 7)

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass Herr Rau seinen schriftlichen Bericht zu Protokoll gegeben habe.

TOP 13 Verschiedenes

Der Vorsitzende erinnert daran, dass den Rundfunkräten mit der Einladung eine Übersicht über die Kerntermine für die Sitzungen im Jahr 2022 vorgelegt worden sei. Die Termine seien mit den Vorsitzenden von Rundfunkrat, Verwaltungsrat und Landesrundfunkräten abgesprochen worden; die Termine der Plenarsitzungen der Landtage seien berücksichtigt. Zur Durchführung des Dreistufentests werde es wahrscheinlich aber zwei oder drei zusätzliche Termine geben, die eventuell als Video-Schalte abgehalten würden.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung.

Stuttgart, 11. August 2021

gez. Klaus Barber/Claudia Kallfaß

Protokoll

gez. Dr. Adolf Weiland

Vorsitzender SWR Rundfunkrat

Anlagen

Hans-Albert Stechl
Vorsitzender Verwaltungsrat

Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrats

Top 7 b), Jahresabschluss 2020

Der Verwaltungsrat hat am 18. Juni 2021 den Jahresabschluss 2020 des SWR beraten und gem. § 21 Abs. 2 Nr. 2 SWR-Staatsvertrag festgelegt. Die Entscheidung über die Festlegung des Jahresabschlusses erfolgte einstimmig. Der Verwaltungsrat ist dabei der Empfehlung des Finanzausschusses gefolgt. Vorbehaltlich der Genehmigung des Jahresabschlusses durch den Rundfunkrat gem. § 15 Abs. 3 Nr. 7 SWR-Staatsvertrag hat der Verwaltungsrat auch der Entlastung des Intendanten gem. § 21 Abs. 2 Nr. 10 SWR-Staatsvertrag zugestimmt.

Die Wirtschaftsprüfer haben den Jahresabschluss 2020 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen und keine Einwendungen hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung gem. § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz festgestellt.

Die Beratungen des Verwaltungsrats umfassten sowohl den kaufmännischen Jahresabschluss als auch die Abrechnung des Haushaltsplans 2020, für die der SWR-Staatsvertrag keine gesonderte Behandlung und formale Beschlussfassung der Aufsichtsgremien vorsieht.

Die Beratungen zum Jahresabschluss 2020 lassen sich wie folgt zusammenfassen: Der SWR hat das Jahr 2020 mit einem positiven operativen Ergebnis von 81,1 Mio. € abgeschlossen. Wie Sie wissen, wurde das operative Ergebnis 2015 in Abstimmung mit dem Verwaltungsrat als neue Steuerungsgröße eingeführt, um das tatsächliche wirtschaftliche Handeln des SWR abbilden zu können.

Wichtig bei der Beurteilung des Ergebnisses sind zwei einmalige Sondereffekte: Zum einen musste die Beitragsrücklage I in Höhe von 130,7 Mio. € nach den Vorgaben der KEF zum Ende der Beitragsperiode vollständig aufgelöst werden. Zum anderen wurden aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie Aufwandsmittel in Höhe von 66,9 Mio. € nicht ausgegeben und nach 2021 übertragen. Diesen Mittelübertrag hatte der Verwaltungsrat – soweit es den SWR-eigenen Anteil betrifft - bereits auf seiner Sitzung im April genehmigt.

Darüber hinaus wurde das operative Ergebnis von folgenden weiteren Faktoren beeinflusst:

- Die Beitragserträge fallen um rd. 20,8 Mio. € höher aus als geplant. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Befreiungen vom Rundfunkbeitrag deutlich niedriger ausgefallen ist als vom zentralen Beitragsservice geplant.
- Im vergangenen Jahr kam es zu einem deutlichen Abbau des Programmvermögens und damit zu einem Mehraufwand von 18,7 Mio. €. Der deutliche Abbau von Programmbeständen hängt mit Corona-bedingten Ausfällen und Verzögerungen von Produktionen zusammen.

- Durch den Verkauf von Grundstücken und Gebäuden wurden im vergangenen Jahr 8,1 Mio. € an Mehrerträgen erzielt. So wurden am Standort Baden-Baden mehr Flächen verkauft als ursprünglich für das Jahr 2020 geplant. Außerdem wurde das Gebäude des bisherigen SWR-Studios in Mannheim verkauft.
- Zu nennenswerten Mindererträgen in Höhe von 7,3 Mio. € kommt es bei der Kostenerstattung Werbung. Die Gründe dafür liegen in den Auswirkungen der Corona-Pandemie, die den gesamten Werbemarkt negativ beeinflusst haben. Besonders zu Buche schlägt hier die Verlegung der Fußball-Europameisterschaft und der Olympischen Sommerspiele.
- Auch bei den Erträgen aus Wertpapieren des Anlagevermögens kam es zu deutlichen Mindererträgen von 18,9 Mio. €. Dies ist vor allem auf die schwierige Situation an den Kapitalmärkten zurückzuführen, die sich durch die Corona-Situation weiter verschärft hat. Allerdings konnte der SWR seine stillen Reserven fast auf Vorjahresniveau halten.
- Auch beim Thema Reisekosten zeigten sich nachdrücklich die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die Kosten dafür liegen um 7 Mio. € unter dem Planansatz. Dutzende von Sitzungen und Fortbildungsveranstaltungen wurden von Präsenz- in Onlineveranstaltungen umgewandelt. Der SWR wird deshalb die Mittel dafür dauerhaft um 30 Prozent reduzieren und dafür ein modifiziertes Reise- und Sitzungskonzept zu Grunde legen.

Fazit:

Der Verwaltungsrat kommt zu dem Schluss, dass der SWR trotz der Auswirkungen der Corona-Pandemie und trotz der bislang ausgebliebenen Beitragserhöhung gut gewirtschaftet hat und den multimedialen Umbau trotz aller Widrigkeiten konsequent vorantreibt.

Das Gremium dankt dem Intendanten, der Geschäftsleitung und allen, die in ihrem Verantwortungsbereich zu dem guten Jahresergebnis 2020 beigetragen haben.

Der Verwaltungsrat empfiehlt dem Rundfunkrat, den von ihm festgestellten Jahresabschluss 2020 gem. § 15 Abs. 3 Nr. 7 SWR-Staatsvertrag zu genehmigen.



ANPASSUNG DER TELEMEDIENKONZEPTE

STAND DER TELEMEDIENÄNDERUNGSKONZEPTE IM SWR

DR. ALEXANDRA KÖTH // JURISTISCHE DIREKTORIN

Sitzung des Rundfunkrats am 02.07.2021

TELEMEDIENÄNDERUNGSKONZEPTE

Was macht der SWR –
und was bedeutet das für den Rundfunkrat?

TELEMEDIENÄNDERUNGSKONZEPTE

- Wann legt der SWR die TMÄK vor?
- Welche TMÄK legt der SWR vor?
- Was folgt daraus für den Rundfunkrat?

Fertigstellung der Telemedienänderungskonzepte
→ voraussichtlich Ende August/Anfang September

Vorlage durch SWR-Intendanten an
SWR-Rundfunkrat



TMÄK

SWR-Telemedien



TMÄK

Ard.de
(als Federführer)



TMÄK

Planet-schule.de



Vorlage durch
federführenden Rundfunkrat
(unter Koordination durch
GVK)

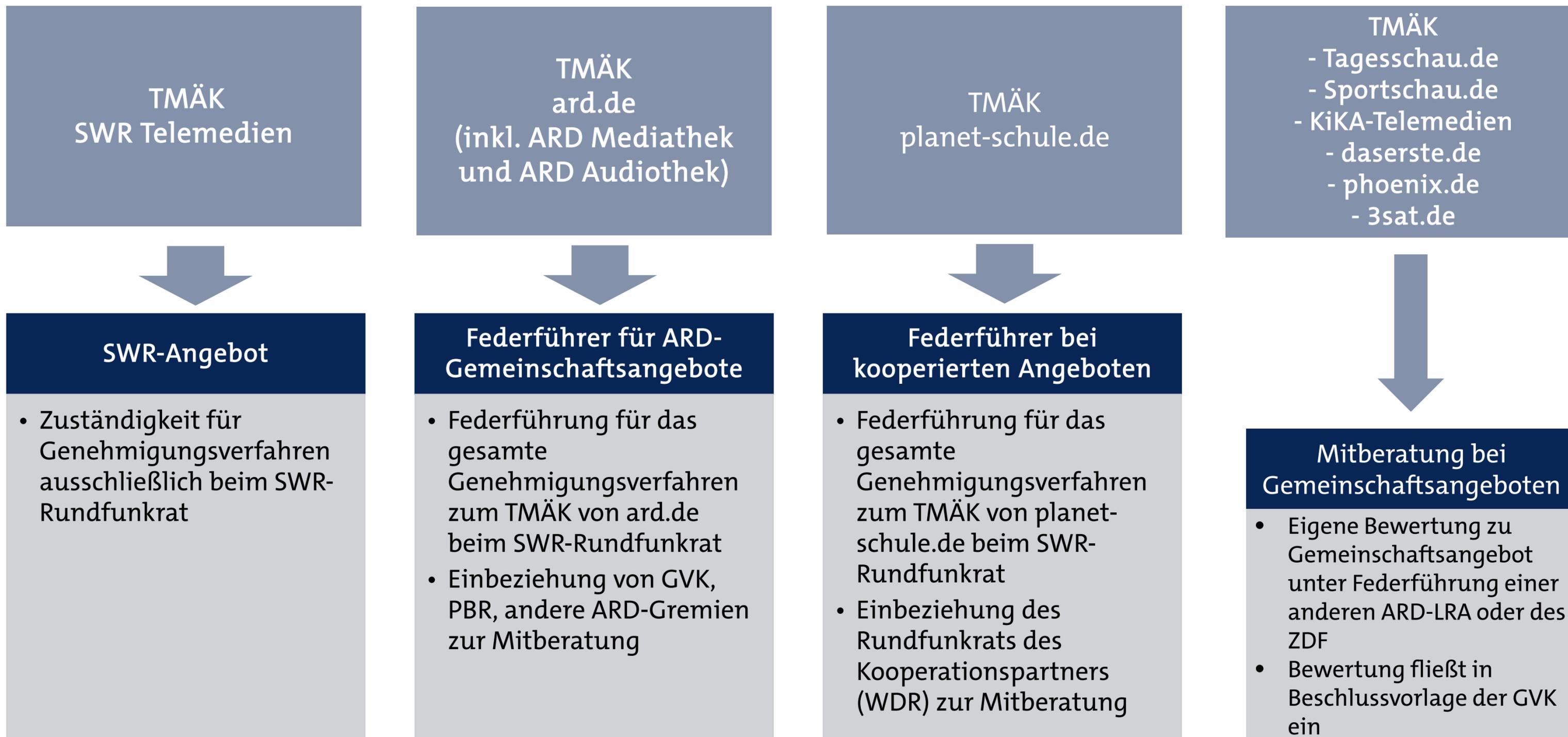


Mitberatung

TMÄK

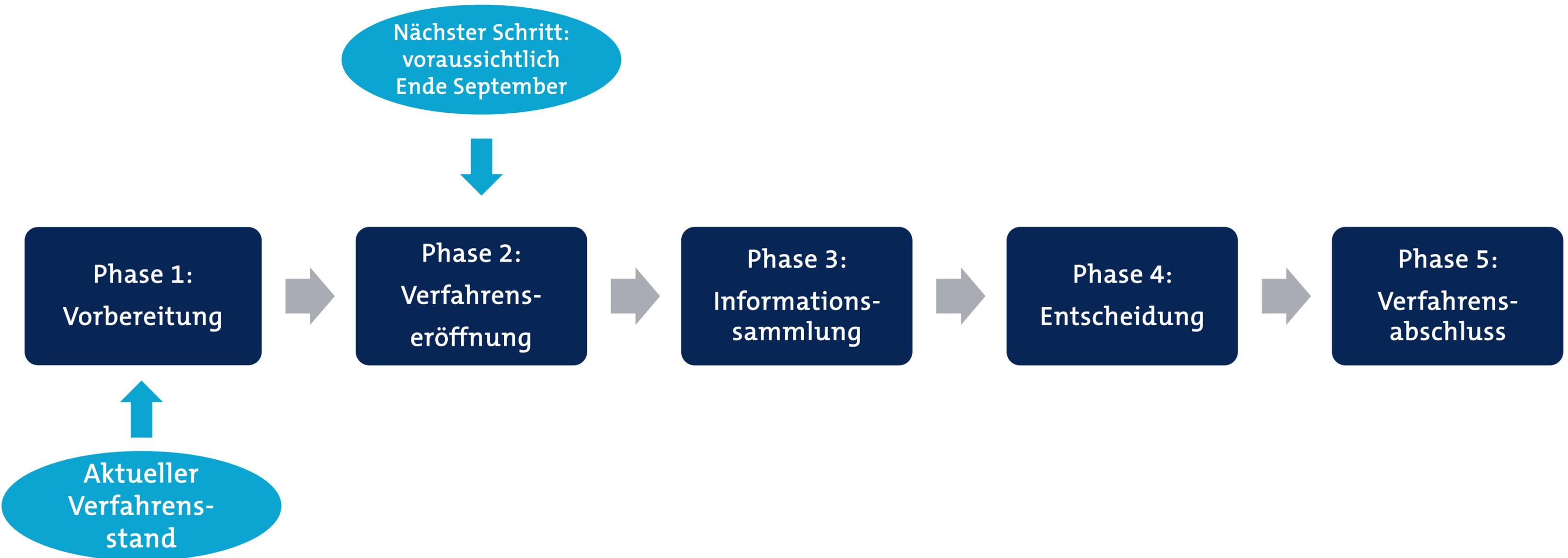
- tagesschau.de
- Sportschau.de
- KiKA-Telemedien
- DasErste.de
- Phoenix.de
- 3sat.de

ROLLEN DES SWR-RUNDFUNKRATS IM GENEHMIGUNGSVERFAHREN



VERFAHRENSSCHRITTE DES GENEHMIGUNGSVERFAHRENS

PHASEN DES GENEHMIGUNGSVERFAHRENS



- **Erstellung der Telemedizinänderungskonzepte durch den SWR für**
 - *SWR-Telemedien*
 - *Ard.de (inkl. Mediathek und Audiothek)*
 - *planet-schule.de*

Zuständig-
keit der
SWR-
Operative

-
- Damit Vorbereitung von drei Genehmigungsverfahren
 - Vorbereitung von drei Ablaufplänen
 - Vorbereitung der Vergabe der drei obligatorischen **Marktgutachten**
 - Vorbereitung der Einholung von **Stellungnahmen Dritter** für alle 3 TMÄK

Zuständig-
keit des
SWR-
Rundfunk-
rats

- *Vorlage von Genehmigungsvorlagen zu den Telemedienänderungskonzepten durch SWR-Intendanten (Projektbeschreibung) für*
 - *SWR-Telemedien*
 - *planet-schule.de*
 - *Ard.de (inkl. Mediathek und Audiothek)*

Zuständig-
keit der
SWR-
Operative

- Rundfunkrat beschließt über die Einleitung der drei Genehmigungsverfahren
- Im Anschluss:
 - Vergabe der Marktgutachten
 - Stellungnahmeverfahren über mind. 6 Wochen

Zuständig-
keit des
SWR-
Rundfunk-
rats

MITBERATUNG BEI ARD- UND ARD/ZDF- GEMEINSCHAFTSANGEBOTEN

- *Vorlage einer Mitberatungsgrundlage durch den jeweils federführenden Rundfunkrat zu Gemeinschaftsangebot*
-
- SWR-Rundfunkrat berät die Mitberatungsgrundlagen und bewertet diese eigenständig

VIELEN DANK

SWR – Wir geben Impulse, spiegeln, begleiten und bereichern
das Leben der Menschen im Südwesten.

Dr. Brigitte Dahlbender

Bericht aus dem Programmausschuss Information

Ausschusssitzung am 1.7.2021, Videokonferenz

Der Programmdirektor Clemens Bratzler ging in seinem Bericht auf die aktuell laufende **Berichterstattung zur Fußball-EM** unter Beteiligung einiger SWR-Kolleg*innen (u.a. Julia Metzner im Hörfunk und Lennert Brinkhoff im TV) ein, die für die ARD im Einsatz sind. Er berichtete über neue Formate und Projekte im SWR, wie etwa einen **Instagram-Kanal von SWR Doku**, der dem bereits aktiven und erfolgreichen YouTube-Account folgt, um bislang unerreichte Zielgruppen mit Dokumentationen anzusprechen. Er kündigte an, dass sich der SWR nach dem Ausscheiden von Guido Cantz darum bemühe, eine Frau für die **Moderation von „Verstehen Sie Spaß?“** zu gewinnen, um die ARD-Unterhaltung weiblicher zu machen. Er berichtete zudem von einem **Sicherheitsgespräch zwischen Politik und Medienvertretern** als Konsequenz aus dem Angriff auf einen SWR-Reporter während der Querdenken-Protteste in Stuttgart. Auf Wunsch des Ausschusses führte er verschiedene Beiträge zum **Themengebiet Klimaschutz** auf, die auf vielfältige Weise die Darstellung im Programm des SWR zeigen. Zur **anstehenden Bundestagswahl** kündigte Herr Bratzler mehrere Sonderprojekte des SWR für die ARD an, unter anderem ein nonlineares Angebot für Jungwähler*innen mit dem Titel „Du stimmst!“ bei Instagram und in der ARD Mediathek.

Nachfragen aus dem Ausschuss gab es zu den **Medienberichten über eine mögliche Reduktion von Polit-Magazinen** im Ersten und die Verlegung des Sendeplatzes des Weltspiegels. Der Programmdirektor erläuterte den aktuellen Sachstand, der nach Befassung der Intendant*innen erst in den kommenden Wochen im Kreise der Programmdirektor*innen besprochen werden sollte. Insbesondere handele es sich bei den möglichen Maßnahmen um eine dringend erforderliche Verlagerung von Mitteln vom linearen Fernsehprogramm in die ARD Mediathek, um diese zu stärken. Unter anderem sollte erreicht werden, dass in der ARD Mediathek künftig regelmäßig exklusive Recherchen der Polit-Magazine veröffentlicht werden.

Das **Instagram-Projekt @ichbinsophiescholl**, das der SWR mit Unterstützung des BR am 4. Mai 2021 gestartet hat, wurde von den verantwortlichen SWR-Vertreter*innen vorgestellt. Auf dem Kanal wird das Leben von Sophie Scholl in Echtzeit bis zur ihrer Verhaftung erzählt. Diese neue Erzählweise orientiert sich stark an tatsächlichen Geschehnissen, unter anderem werden für Filmdialoge echte Zitate aus Briefen von Sophie Scholl genutzt. Die Erarbeitung fand in enger Abstimmung mit der Historikerin Maren Gottschalk statt. Innerhalb kurzer Zeit sei es gelungen, mehr als 900.000 Abonnent*innen zu gewinnen, die einen intensiven Austausch suchen. Das machte ein gut aufgestelltes Community-Management notwendig, um auch möglichen Hass-Postings frühzeitig begegnen zu können. Insgesamt verlaufen die Interaktionen aber größtenteils positiv und interessiert. In zahlreichen Rückmeldungen aus dem Programmausschuss wurde das Projekt gelobt.

Außerdem haben Vertreter*innen der Multimedialen Chefredaktion und aus dem SWR X Lab einen **Werkstattbericht zur Erarbeitung des Formats „Redebedarf“ (AT)** gegeben, das derzeit entwickelt wird. Die Konzeption des nonlinearen Dialogformats ist nach mehreren Tests mit der Zielgruppe (im Fokus: 25-35 Jahre) in der finalen Entwicklung, bevor es im Herbst starten soll. Das Format stützt sich auf eine eigens programmierte Plattform, über die zufällig ausgewählte Nutzer*innen zu Debatten über vorher festgelegte Themen zusammenkommen. Diese Debatten werden von SWR-Hosts geleitet, die auf die Einhaltung der Regeln achten. Das Ziel ist es, einen Raum für gesellschaftliche Debatten zu schaffen, die ohne Hass auskommen.

In der Sitzung wurden schließlich **Programmebeobachtungen** zum Auslands-Podcast „Sack Reis“ und zum multimedialen Themenschwerpunkt „#besserRadfahren“ besprochen. Der Podcast „Sack Reis“ mit der Folge vom 3. Dezember 2020 zum Nordirland-Konflikts stieß in der Programmebeobachtung auf positive Reaktionen. Der Interviewerin sei es gelungen, mit ruhiger und sachlicher Gesprächsführung auch auf persönlicher Ebene spannende Einblicke in das Leben einer jungen Nordirin zu bekommen. Der Themenschwerpunkt „#besserRadfahren“ zeigte in mehr als 300 Beiträgen während eines Veröffentlichungszeitraums von drei Monaten viele Facetten rund um das Fahrrad. Insbesondere die zwei ausgewählten Dokumentationen beleuchteten dabei die vielen möglichen Gefahren, die durch die Konzentration auf Auto-Verkehr derzeit in deutschen Innenstädten an Negativbeispielen (Stuttgart) und Positivbeispielen (Karlsruhe) zu erkennen sind.

Für die **Programmebeobachtungen der nächsten Ausschusssitzung** wurden das Format „Friederike klopft an“ (ARD Mediathek und Instagram) und, sowie die Doku-Serie „Wenn nicht ihr, dann wir!“ (KiKA), ausgewählt.

gez.

Dr. Brigitte Dahlbender

(Vorsitzende Programmusschuss Information)

Ruth Weckenmann
Vorsitzende

Bericht Programmausschuss Kultur

Sitzung am 29.4.2021, Videokonferenz

Frau Weckenmann begrüßt alle anwesenden Ausschussmitglieder zu der in der vorangegangenen Sitzung des Programmausschusses am 25. März 2021 beschlossenen Sondersitzung. Die Tagesordnung sieht nur einen Punkt vor, dies ist die Behandlung von zehn Programmbeschwerden eines Petenten, der am 1.1.2021 die Beratung seiner Eingaben im Ausschuss erbeten hatte. In allen Fällen hatte es bereits teils umfangreichen Schriftverkehr zwischen dem Petenten und der zuständigen Direktion bzw. auch Fachbereichen und auch der Intendanz gegeben, nach Meinung des Petenten konnte seinen Beschwerden allerdings dadurch nicht abgeholfen werden. Die Behandlung der zehn Eingaben machte die Sondersitzung erforderlich. Die Unterlagen sowie die zugehörigen Audios wurden bereits im Vorfeld an die Ausschussmitglieder versandt.

Bereits in den vorangegangenen Sitzungen hatte sich der Ausschuss intensiv mit dem Wesen des Beschwerdeverfahrens, den einzelnen Prüfschritten allgemein sowie der Aufsichtsfunktion der Gremien im Bezug auf die Einhaltung der Programmgrundsätze nach SWR Staatsvertrag befasst. Nach einer durch die Ausschussvorsitzende erbetenen Darstellung der Behandlung von Programmbeschwerden innerhalb der Direktion erhält der Ausschuss eine Darstellung der redaktionellen Argumentation, die den Antwortschreiben auf die zehn Eingaben des Petenten zugrunde lag. Im Anschluss ruft die Ausschussvorsitzende jede einzelne Beschwerde auf und bittet im Rahmen der Befassung um Wortmeldungen. Auf der Basis der überzeugenden Darstellung der redaktionellen Argumentation sah der Ausschuss in keinem der zehn Beschwerdefälle den Vorwurf der Verletzung von Programmgrundsätzen als gegeben an. Im Einzelnen ergaben sich folgende Entscheidungen – jeweils ohne Gegenstimmen und Enthaltungen

1. **SWR2 am Morgen**, 12.8.2020, „Corona-Tests“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
2. **SWR2 am Morgen**, 24.7.2020 „Boris Johnson“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
3. **SWR2 am Morgen**, 23.6.2020, „Trump/TikTok“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
4. **SWR2 am Morgen** 26.8.2020, „Lukaschenko“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
5. **SWR2 am Morgen**, 20.8.2020, „Radfahrer*innen“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
6. **SWR2 Treffpunkt Klassik**, 23.9.2020, „Wahl Weißrussland“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
7. **SWR Nachrichten**, Herbst 2020, „Steele Dossier“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
8. **SWR Nachrichten**, Herbst 2020, „Joe und Hunter Biden“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.

9. **SWR2 am Morgen**, 16.10.2020, „Donald Trump“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.
10. **SWR2 Jazz vor 6**, 22.10.2020, „Father Lucifer“
Die Programmbeschwerde wird einstimmig abgelehnt.

Dieser Bericht zur Sondersitzung wird dem Bericht des Rundfunkrats als Anlage beigefügt.

Gez. Ruth Weckenmann

Ruth Weckenmann
Vorsitzende

Bericht Programmausschuss Kultur

Sitzung am 1.7.2021, Videokonferenz

Zu Beginn der Sitzung gratuliert die Vorsitzende Frau Weckenmann allen Ausschussmitgliedern, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten und verweist auf eine bewusst schlank gehaltene Tagesordnung, um den thematischen Befassungen genügend Zeit einzuräumen.

Bericht der Programmdirektorin Kultur, Wissen, Junge Formate

In ihrer Präsentation hebt Frau Mai programmliche Highlights und aktuelle Entwicklungen hervor, die ausführlichen Aktivitäten lagen dem Ausschuss vorab als schriftlicher Bericht vor. Frau Mai gibt einen Einblick in die Anstrengungen der Programmacher*innen, die immer noch unter erschwerten Bedingungen das Regelprogramm bestreiten und dazu die große Herausforderung des Umbaus hin zu mehr digitalen Angeboten zu meistern haben. Der voranschreitende Zielbildprozess hin zu mehr Reichweite insgesamt im Sendegebiet sowie zu mehr Reichweite im Digitalen und bei jüngeren Zielgruppen wirke sich in vielfachen Change-Prozessen innerhalb aller Bereiche aus, Formatentwicklungen für die digitalen Plattformen müssten teils ‚gelernt‘ werden, Nutzerzentrierung gehe mit vielen zusätzlichen Prüfstufen einher, das fordere den Mitarbeitenden sehr viel ab. Gleichzeitig seien die Früchte des Prozesses sichtbar, bei SWR3 beispielsweise würden alle Angebote mittlerweile crossmedial erarbeitet und für die verschiedenen Ausspielwege spezifiziert. In der Kultur seien verschiedene neue Formate für die Mediathek entwickelt worden, die dort gut vom Publikum angenommen würden, auch wenn die Nutzungszahlen nicht mit denen beispielsweise aus dem Informations- oder Unterhaltungsbereich vergleichbar wären. Mit der Arbeit an einem crossmedialen und direktionsübergreifend tätigen Kulturdesk werde das Ziel verfolgt, die Kultur durch Kraft und Vernetzung zu stärken. Die Klangkörper des SWR blickten optimistisch nach vorn, da der Saisonabschluss nun vor Publikum möglich sei – das SWR Symphonieorchester werde seine ersten beiden Konzerte mit Publikum dem Dank an alle widmen, die in der Pandemie mit kleinen oder großen Taten anderen beigestanden seien, dies werde von SWR2 und SWR Classic mit einer Kartengewinnaktion unterstützt.

Programmebeobachtung Literaturformate HA Kultur, Wissen, SWR2

Die Programmebeobachtung dreier Formate der Literaturredaktion (Hörfunk: SWR2 *lesenswert* Magazin; Fernsehen: *lesenswert*, Kinderbuchpodcast: *Limonadenbaum*) erfolgt sehr ausführlich und einhellig lobend. Frau Süß-Slania hebt in ihrer Beobachtung der Hörfunksendung unter anderem die gelungene radiophone Wirkung und beeindruckende Auswahl von Rezensent*innen hervor, die Themen seien tiefgründig und ansprechend präsentiert worden. Herr Holdinghausen betont in seiner Beobachtung des Kinderbuchpodcasts die eindruckliche Auseinandersetzung mit Rollenstereotypen und Diversität, insgesamt würden über diese Darstellungsform eine

Menge neuer Informationen vermittelt und an Erfahrungen der Hörer*innen angeknüpft. Die Runde ist sich einig, dass man je nach Zielgruppenzugehörigkeit Gesprächs-Podcasts als ‚anstrengend‘ empfinden könne, doch an der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Themen sei nichts auszusetzen gewesen. Frau May unterstreicht die Wichtigkeit von Literatursendungen im öffentlich-rechtlichen Kontext und fragt angesichts ihrer Beobachtung der Lesenswert-Fernsehsendung nach den Zwängen, optische Langeweile zu vermeiden. Für sie ist die umgestaltete Sendung mit Elementen, die ‚draußen‘ spielten (Gesprächen an Lieblingssorten von Autor*innen oder beim Reiten, bewusst überdramatisierte „Verrisse“) durchaus gelungen, eine Platzierung früher sei wünschenswert, auch wenn natürlich eine zeitsouveräne Nutzung in der Mediathek erfolgen könne.

Programmschema-Änderung SWR2 am Abend: Reaktionen

Frau Weckenmann greift zurück auf die Vorstellungen der Neuerungen im abendlichen Programmschema von SWR2, die dem Ausschuss bereits in der vorangegangenen Sitzung vorgestellt wurden. Fragen zur Veränderung beim Sendeplatz „Geistliche Musik“ seien dort bereits durch den verantwortlichen Hauptabteilungsleiter sowie die Direktorin beantwortet worden. Im Nachgang und durch unvollständige Informationen zum Gesamtzusammenhang in der Presseberichterstattung ist es jedoch zu einer Protestwelle gekommen, die der Ausschuss in einer erneuten Befassung aufgreifen möchte. Ausführlich auf zahlreiche Wortmeldungen aus der Runde eingehend erläutert Herr Dr. Gushurst, dass es mitnichten darum gehe, ein Musikgenre ganz abzuschaffen, sondern im Gegenteil sogar darum, die Geistliche Musik vielfältig im Programm zu platzieren und ihr dadurch eine breitere Rezeption zu ermöglichen. Auf die zahlreich an den Sender herangetragene Kritik und die Plädoyers, die Geistliche Musik am Samstagabend zu erhalten, reagiere der Sender mit einer ‚ausgestreckten Hand‘ – so solle jeweils am letzten Samstag im Monat eine zweistündige Abendkonzertstrecke exklusiv der geistlichen Musik vorbehalten sein. Damit sei, anders als bisher, auch die Möglichkeit gegeben, längere Konzertstrecken dramaturgisch einzubinden. Frau Mai betont ihrerseits, wie wichtig der Dialog mit den zuständigen Gremien sei und dass der Austausch hier weiter gesucht werde, da es dem SWR ein großes Anliegen sei, die Geistliche Musik als Genre weiter im Programm zu haben – als selbstverständlichen Bestandteil des Programms ebenso wie der Kultur. Die Presseinformationen, die den Umbau im Schema ganzheitlich einordnen und dies erklären seien eigens auf nach den Gremienbefassungen terminiert worden. Frau Weckenmann fasst die Diskussion als sehr intensiven und anregenden Austausch zusammen und hält fest, dass die Programmvertreter*innen überzeugend darstellen konnten, dass der SWR beabsichtige, der geistlichen Musik weiterhin wahrnehmbaren Raum im Programm einzuräumen – dies jedoch nicht auf einem dezidierten Sendeplatz, sondern über Einbindung in anderen musikalischen Formaten über die Breite der musikalischen Sendeschienen hinweg. Dies auch als Zukunftssicherung für das Genre und mit einer guten Auffindbarkeit. Aufgabe des Programmausschusses sowie aller Gremienmitglieder sei es, diese Zusage dann in der genauen Programmbeobachtung zu prüfen und festzustellen, ob das Ziel erreicht werde. Die anwesenden Ausschussmitglieder stimmen mit Frau Weckenmann in dieser Zusammenfassung überein und werten es als positiv, dass die Befassung so ausführlich erfolgte.

Verschiedenes

Mit großem Dank für die intensive und verlässliche Arbeit im Programmausschuss verabschieden sich Frau Weckenmann und die Kolleginnen und Kollegen des PAK und die Mitwirkenden aus der Programmdirektion von Frau Daferner, die den Rundfunkrat zum August verlässt.

gez. Ruth Weckenmann
(Vorsitzende Programmausschuss Kultur)

Dr. Engelbert Günster
Vorsitzender

Bericht Ausschuss Recht und Technik

Sitzung am 1.7.2021, Videokonferenz

Im Ausschusses Recht und Technik berichtete Frau Dr. Neukamm einen aktuellen Stand zum Auftrag und Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Das seit 2016 laufende Verfahren, in dem u.a. auch die ARD-Strukturprojekte vorgestellt wurden, hat in jüngster Zeit wieder an Dynamik gewonnen, da es auch durch die ausstehende Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Beitragsanpassung beeinflusst wird. Frau Neukamm hebt einige Aspekte aus einem vorliegenden Diskussionsentwurf zum Medienänderungsstaatsvertrages beispielhaft hervor und ordnet diese ein. Derzeit wird der Entwurf in der Rundfunkkommission beraten. In einem möglichen nächsten Schritt könnte bereits ein Gesetzgebungsverfahren eingeleitet werden.

Frau Dr. Köth skizziert anhand einer Präsentation den Stand der Telemedienänderungskonzepte zur zukunftsorientierten Weiterentwicklung der bestehenden Telemedienangebote. Diese werden von zwei Projektgruppen entwickelt. Eine ARD-Projektgruppe fokussiert auf die ARD-Gemeinschaftsangebote, wie u.a. die BIG5, die zweite Projektgruppe widmet sich den SWR-eigenen Angeboten. Frau Dr. Köth beschreibt das vorgesehene Genehmigungsverfahren und die Aufgaben des Rundfunkrats. So wird der Ausschuss Recht und Technik die Prozesssteuerung, sowie Vorbereitung der Beschlüsse und Entscheidungen des Rundfunkrats übernehmen.

In der folgenden internen Befassung zum Dreistufentest des ART haben die GL-Mitglieder des SWR nicht teilgenommen, sie wurden erst im Anschluss wieder zugeschaltet.

Zunächst habe ich festgehalten, dass wir uns in der Geschäftsstelle personell verstärken müssen. Hierzu haben wir den Vorschlag, einen eigenständigen Juristen für die Dauer des Projektes einzustellen, weiterverfolgt. Die Stelle wurde ausgeschrieben, die eingehenden Bewerbungen geprüft und in der kommenden Woche finden die Bewerbungsgespräche statt. Außerdem wollen wir uns im Bereich Projektmanagement, sowie im Sekretariat der Geschäftsstelle verstärken. Die Verfahrensvorbereitungen müssen am 24.9. abgeschlossen sein, hier wird der Intendant die Pläne vorlegen. Auf Empfehlung des Ausschusses Recht und Technik schreibt der Rundfunkrat den Beschluss fort, der Rundfunkrat beauftragt den Vorsitzenden in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss Recht und Technik alle erforderlichen Verfahrensschritte einzuleiten, sowie Entscheidungen zu treffen und ggf. umzusetzen welche für eine ordnungsgemäße Einleitung und Durchführung des Dreistufentestverfahrens, bis zur nächsten Sitzung des Rundfunkrats am 24.9.2021, erforderlich sind. Diesem Beschluss wurde ohne Gegenstimmen und Enthaltungen zugestimmt.

Herr Dauser stellt anhand einer Präsentation vor, wie die Personalisierung umgesetzt wird. Dazu ist ein gemeinsames Innovationsprojekt mit ARD-Online und dem SWR gestartet worden, um alle Angebote der ARD-Mediathek, der ARD-Audiothek, sowie den SWR-eigenen Angeboten zu verbessern. Bei digitalen Produkten ist eine Personalisierung von hoher Wichtigkeit, so kann die Bindung zu Nutzern gesteigert und das Nutzererlebnis gesteigert werden. Dahinter stehen keine kommerziellen Absichten, die Funktionen der Personalisierung sollen öffentlich-rechtlichen Werten

dienen. Es handelt sich um eine rein freiwillige Nutzung, auch Nutzer ohne Anmeldung können auf das gesamte Angebot zugreifen.

Frau Dr. Köth informiert auf Grundlage des vorgelegten Abschlussberichtes über die Evaluierung der IDT und führt aus, unter welchen Bedingungen und zu welchem Zweck die IDT gegründet wurde. Um der digitalen Transformation des SWR den notwendigen Stellenwert zuzuschreiben, ist das Ziel die IDT zu einer eigenständigen Direktion zu entwickeln. Hierzu muss die Fortschreibung der Organisationsverfügung durch den Rundfunkrat beschlossen werden.

Im Rahmen der Evaluierung sind Interviews mit externen Interviewpartner*innen geführt worden, die anonymisiert in den Bericht eingearbeitet wurden. Außerdem hat ein Workshop der IDT stattgefunden, über den Herr Dauser berichtet. So ist ein Ergebnis, dass eine Gründungsidee der IDT, allen Bereichen im SWR bei der digitalen Transformation zu helfen, noch stärker in den Vordergrund gestellt werden muss. Darüber hinaus sind eine Vielzahl an Maßnahmen zum Wissenstransfer umgesetzt worden. Und derzeit wird an einer Dialogplattform gearbeitet, in der diskriminierungsfreier Austausch möglich sein wird.

Herr Eberhard berichtet von der Untersuchung der technischen GSEAn, die er federführend geleitet hat. Die Intendantinnen und Intendanten haben die Überprüfung beauftragt, die im Juni 2021 abgeschlossen werden konnte. Mit Unterstützung einer externen Beraterfirma sind u.a. der ARD-Sternpunkt, das POC in Potsdam oder die ARD-Dispostelle als gemeinschaftlich finanzierte Einrichtungen untersucht worden, mit dem Ziel mögliche Synergieeffekte zu identifizieren. Die in zwei Phasen durchgeführte Untersuchung hat ein Gesamteinsparpotential von ca. 33 Mio EUR erbracht. Die einzelnen Maßnahmen werden derzeit durch die PTKO überprüft.

Zum Abschluss berichteten Frau Dr. Köth, Herr Eberhard und Herr Dauser jeweils über Aktuelle Themen aus Ihren Direktionen.

gez.

Dr. Engelbert Günster
(Vorsitzender Ausschuss Recht und Technik)

Karl Geibel

ARD-Programmbeirat

Sitzungen des ARD-Programmbeirats am 17.3., 24.3., 5.5., 9.6.2021

Neben den allgemeinen Programmebeobachtungen z.B. zur Tagesstrecke, die vor allem am Nachmittag nicht als profiliert betrachtet wurde, zum Feiertagsprogramm (Pfingsten), erneut mit wenig kreativer Programmgestaltung, oder zu drei neuen Krimi-Serien für das Abendprogramm, beschäftigte sich der Beirat ausführlich mit den Mediatheken – Das Erste Mediathek und die ARD-Mediathek. Bereits im vergangenen Jahr hatte der Beirat seine ausführlichen Erkundungen aufgelistet und mit ARD.online erörtert. Nun versuchte er die laufenden Veränderungen und Ergänzungen mit Blick auf die Benutzerfreundlichkeit, Struktur und Inhalte zu analysieren. Mit rund 170.000 Formaten aus allen Genres ist die ARD-Mediathek einer der größten Streamingplattformen und wird auch durch die stark steigende Akzeptanz zunehmend zum „Ersten“ in der ARD. Vorab war sich der Beirat bewusst, welche gewaltige Herausforderung es ist, die große Vielfalt und noch erheblich größere Vielzahl an ARD-Inhalten sinnvoll für unterschiedliche Interessensgruppen zu erschließen. Vermutlich wird dies noch eine Weile eine Art „work in progress“ bleiben. Dabei spielt für die ARD-Mediathek die für das lineare Programm strategisch wichtige Neuausrichtung und Umstrukturierung eine große Rolle. Mit Sicherheit könne man davon ausgehen, so die Erfahrung des Beirates, dass zu keinem Zeitpunkt alle Nutzer und alle Interessen zufrieden zu stellen sind. Je stärker die Inhalte der Mediathek wachsen umso stärker müssen die Benutzerfreundlichkeit, die Such- und Orientierungshilfen im Wortsinn „geklärt“ und ausgebaut werden. Der Beirat notierte erneut eine Fülle von Unklarheiten. Zu einigen Punkten die der Beirat nun wieder kritisch aufgreift, zum Beispiel die Suchfunktion, die zwar etwas besser funktioniert, aber weiterhin zu wünschen übrig lässt, oder den fehlenden Programmkalender, oder eine bessere Präsentation der barrierefreien Angebote, erklärte ARD.online damals, diese Schwachstellen seien bekannt und man arbeite an Lösungen.

Es ist erstaunlich, welche Fülle die ARD mit der Mediathek bietet – eine Fundgrube, die noch erweitert wird durch neue Themenwelten wie The European Collection, ARD Wissen, ARD-Klassik, Zuhause lernen. Und dabei erweitert sie ihren verfassten Bildungs- und Kulturauftrag deutlich, in dem sie die entsprechenden Formate aus den unterschiedlichen Landesprogrammen bündelt und die unendlichen Schätze (z.B. alte Filme, Klassik-Musik) aus den Archiven ans Tageslicht bringt.

Für die Startseite der ARD-Mediathek mit ihren mehr als 30 Rubriken und einer Fülle von Unterrubriken gilt im Wesentlichen dasselbe wie für die Erste Mediathek: zu viel, zu unübersichtlich, zu viele Wiederholungen derselben Inhalte mit anderen Formulierungen (Redundanzen). Auch hier gilt straffen, entschlacken, Rubriken schlüssiger und übersichtlicher gestalten. In der App für mobile Endgeräte ist die ARD-Mediathek deutlich entschlackt, enthält dafür einige Rubriken, die wohl mit Blick auf jüngere Nutzerschaft geschaffen sind mit Stücken aus dem Funk-Channel

Damit Nutzer sich auch bei Das Erste Mediathek rasch einen Überblick über die Inhalte der Seite verschaffen können, wäre eine Art Sitemap hilfreich, die man über eine gut sichtbare Schaltfläche, am besten gleich oben in der Kopffläche erreichen kann. Das ZDF hat das gut gelöst mit einem Aufklapp-Menü bei der Schaltfläche „Rubriken“ in der Kopfzeile. Vermisst werden auch weitere Informationen zu den Videos. Etwa Besetzungs- und Stabslisten bei Spielfilmen, Autoren und Stab bei Dokumentationen, Inhaltsangaben, die mehr als zwei Sätze umfassen. So muss der Nutzer, der mehr über einen Film erfahren will, zu Google oder Wikipedia wandern. Fragen werfen sich auch auf nach dem Konzept hinter der Das-Erste-Seite in der ARD-Mediathek. Die 26 Rubriken (mit zahlreichen Unterrubriken) dort enthalten vieles aus dem Programm Das Erste, aber auch vieles aus den Dritten und den Gemeinschaftsprogrammen. Die anderen Sender-Mediatheken innerhalb der ARD-Mediathek beschränken sich weitgehend auf die Formate aus dem eigenen Haus.

Zwei neue Themenwelten in der ARD-Mediathek sind besonders beachtet worden. The European Collection und ARD-Klassik. The European Collection bringt Dokumentarfilme, Reportagen und Web-Formate zu dringenden gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit in Europa. Die fünf Partner ARTE, ARD, ZDF, France Télévisions und SRG SSR liefern interessante, qualitätsvolle Beiträge zu gleichen Themen aus Gesellschaft und Politik. So dass sich eine europäische Sichtweise aus dem Programm entwickelt, das in fünf Sprachen empfangen werden kann. Ein gutes Angebot von ARTE von knapp 100 Videos, das noch übersichtlicher geordnet werden muss. Auf der ARTE-Seite der Mediathek sind nur 14 Videos mit unterschiedlichen Inhalten von allen Sendern zu finden, diese Auswahl irritiert.

ARD-Klassik ist das jüngste Format in der ARD-Mediathek und seit dem 2. April 2021 zu sehen und zu hören. Das Fundament hierfür lieferten die exzellenten SWR.Classic vom SWR und die BR-Klassik vom BR. Die Rubriken für die „Musikalischen Welten von Barock bis Filmmusik“ erscheinen noch etwas willkürlich ausgewählt, positiv formuliert, stecken noch voller Überraschungen. Aber schon aufgrund der großen Vielfalt sind sie eine kuratorische Leistung. Die Felder der Musik sind allerdings noch weiter für die Plattform zu entdecken. Was inhaltlich jetzt schon geboten ist, ist eine Menge (etwa 200 Stücke?) musikalischer Qualität im Weltniveau von Musikern in Ensembles, als Solisten, als Dirigenten und Komponisten – alles versammelt auf einer Plattform, hier und jetzt für den „Fan“, für sein individuelles Konzert vom Sofa aus bei „Eintritt frei“. In Anbetracht der Vielzahl der Klangkörper der ARD und der Fülle der Rundfunkarchive kann auf dieser Mediathek einzigartig ein klingendes Gedächtnis der Musikwelt entstehen.

Helmut Rau, Vorsitzender

Bericht ARTE-Programmbeirat

Sitzung am 10.03.2021 *(Die Sitzung fand online statt)*

Gespräch mit Peter Weber (ZDF), Vizepräsident von ARTE G.E.I.E.

Der Vorsitzende des Programmbeirats, Helmut Rau, begrüßte als Gast den Vizepräsidenten von ARTE, der seit Jahresanfang im Amt ist. Dieser erläuterte die Folgen des BVG-Urteils für die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten in Deutschland und für ARTE. In der Aussprache darüber wurde deutlich, dass die Auswirkungen noch nicht in letzter Konsequenz abschätzbar sind, dass auf jeden Fall vorübergehend mit einer knapperen Finanzausstattung zu rechnen sei. Es sei mit einer politischen Debatte zur künftigen Ausgestaltung des öffentlich-rechtlichen Systems zu rechnen, auch in Frankreich stünden Veränderungen beim Gebühreneinzug an, deren Auswirkungen auf ARTE noch nicht verlässlich abzuschätzen seien.

Eine wesentliche Legitimationsgrundlage für ARTE sei, so Weber, der Ausbau der europäischen Komponente im Medienangebot.

Die Unterstützung der Kulturszene durch ARTE während der Corona-Pandemie sei sehr positiv aufgenommen worden. Nach wie vor seien die Arbeitsbedingungen in Straßburg deutlich erschwert.

Die European Collection (EC) sei ein notwendiges, aber in der Startphase auch sehr kompliziertes Projekt, weil es vieler Harmonisierungen bedürfe. Die Rechtediskussion in Europa werde immer komplizierter. So gehe die EC nun mit einem Soft Launch an den Start. EC sei eines von mehreren Kooperationsprojekten in der EBU, nur hier habe ARTE die Federführung.

Thematisiert wurde auch die Frage der Geschlechterausgewogenheit in den Führungsgremien. Die deutsche Seite habe in absehbarer Zeit die Verwaltungsdirektion und die stellv. Programmdirektion zu besetzen und wolle sich um Bewerberinnen bemühen.

ARTE hat die Chance eine extensive Entwicklung der Ausspielwege zu betreiben, weil das französische Recht hier weniger Einschränkungen beinhalte als das deutsche. Daran werde zielgruppenorientiert gearbeitet.

Bericht der Geschäftsführer Dr. Markus Nievelstein und Wolfgang Bergmann

Die Geschäftsführer berichteten ergänzend über Veränderungen im Programmangebot und über den in der Entwurfsphase befindlichen Unternehmensplan.

Das Wissenschaftsmagazin Xenius werde nur bis Ende des Sommers fortgeführt und im Herbst von einem neuen Format namens 42 abgelöst, das viel stärker auf die Bedürfnisse der Netznutzer ausgerichtet sei. Lineare Ausstrahlungen seien als ergänzender Ausspielweg zu betrachten. Die Produktion liege bei ARTE D.



Von ARTE F werde eine neue Geschichtsreihe mit 15-minütigen Folgen für die social networks produziert, eine ergänzende lineare Ausstrahlung an Samstagen sei ebenfalls vorgesehen.

Die ARTE Mediathek sei ab April (ARD) bzw. Mai (ZDF) in den Mediatheken von ARD und ZDF präsent. Bei der Erarbeitung des Unternehmensplans habe man sich auf eine gemeinsame Governance der mittelfristigen Finanzplanung für ARTE GEIE verständigt, um flexibler reagieren zu können, wenn sich die Verhältnisse in einem der Partnerländer veränderten. Ebenfalls sei eine größere Transparenz in der jeweiligen Finanzsituation der Partner erstrebenswert.

Es gebe eine permanente Diskussion um die Ausspielwege, weil hier stark zielgruppenorientiert vorgegangen werde und das Gesamtkonzept in Bewegung bleiben müsse.

Es folgte eine intensive Diskussion mit Programmdirektor Bernd Mütter zur Programmplanung und Programmbeschaffung in Corona-Zeiten.

Kritisch kommentiert wurde die Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma OvalMedia. Nachdem bekannt geworden sei, dass OvalMedia im Umfeld von Verschwörungstheoretikern zur Verbreitung von deren Positionen aktiv geworden sei, habe man die Produktionen für ARTE noch einmal kritisch überprüft und dabei keine zu beanstandenden Produktionen festgestellt. Andererseits sei aber die Kooperation beendet.

Programmbeobachtung

In der Programmbeobachtung standen die Dokumentation „Hallo Diktator – Orbán, die EU und die Rechtsstaatlichkeit“, die Wissenschaftssendung „Die Macht der sanften Berührung“ und die Webserie „Psychobugs“ zur Debatte.

Die Dokumentation über Orbán wurde im Gremium einhellig kritisch kommentiert. Die Auswahl der Experten, der Zeitzeugen, der politischen Kommentatoren sei nicht gelungen, es wurde nicht herausgearbeitet, warum Orbán trotz allen antidemokratischen und korrupten Verhaltens eine so starke Zustimmung im eigenen Land habe. Damit konnte nicht deutlich gemacht werden, wie Orbán in seiner politischen Wirkung eingeschränkt werden könne. Der Film wurde als „didaktisch reduziert“ bezeichnet, als „selbstreferentielles Erklärstück“.

„Die Macht der sanften Berührung“ sei vor der Corona-Pandemie in Auftrag gegeben worden, habe jetzt aber einen Nerv in der Frage der zwischenmenschlichen Beziehungen getroffen, war einhellige Meinung im Programmbeirat. Er sei ein gelungenes Beispiel für gelungenen Wissenschaftsjournalismus. Der Film thematisiere nicht nur die Wissenschaft, sondern auch ein relevantes soziales Thema. Der Fokus richte sich auf psychische und sozialpolitische Folgen. Der Film erfüllte den Anspruch, Personen mit jedem Bildungsstand mit dem komplexen Thema anzusprechen.

Die „PsychoBugs“ sind Module eines Konvoluts, das je nach Medium verschiedene Längen anbietet – die kürzeste mit drei Minuten für Instagram...

Die Produktion lag fast ausschließlich in den Händen von jungen Frauen, die dieses



Projekt innerhalb von vier Wochen während der Pandemie realisiert haben. Im Programmbeirat standen die Folgen „Too much“, „Need a hug?“ und „Mach Dich stark“ zur Debatte. Sie erfuhren viel Zuspruch im Grundsätzlichen und in der Realisierung. Wichtig sei, dass die Reihe nicht belehrend wirke und zum Gespräch über psychische Befindlichkeiten anrege. Manches hätte auch ausführlicher dargestellt werden können, aber das Format sei definiert gewesen.

In der allgemeinen Programmkritik gab es eine ausführlichere Aussprache über den Dreiteiler „Der Aufstieg der Murdoch-Dynastie“, obwohl das Gremium nicht zuständig war, weil es eine französische Produktion war. Die Rückmeldung war jedoch so positiv, dass dies zu keinen diplomatischen Verwicklungen führen dürfte.

gez.

Helmut Rau

(Vorsitzender Programmbeirat ARTE Deutschland)